

ALPEN-ADRIA
UNIVERSITÄT
KLAGENFURT



ENTWICKLUNGSPLAN

2006 - 2010

Perspektiven bis 2015



FRISCHER WIND AUS DEM SÜDEN!

Inhalt

Inhalt.....	1
Präambel.....	3
Einbettung in ein dynamisches Qualitätsentwicklungs- und -sicherungssystem.....	4
1 Ausgangslage.....	5
1.1 Rahmenbedingungen.....	5
1.2 Aufbauorganisation.....	7
Administration & Services.....	8
1.3 Studien- und Weiterbildungsorganisation.....	10
2 Leitziele und Profil.....	11
Maßnahmen.....	12
2.1 Die Fakultäten.....	13
Fakultät für Kulturwissenschaften (KuWi).....	13
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik (WiInfo).....	14
Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF).....	15
2.2 Lehre und Studium.....	17
Studienangebot und Curriculumentwicklung.....	18
3 Eingeleitete Entwicklungen.....	20
Sprache, Geschichte und Gesellschaftsentwicklung.....	20
Bildung und Bildungssystem.....	20
Soziale Prozesse und Organisationen.....	22
Nachhaltige Entwicklung (Umwelt, Technik, Ökonomie).....	22
Ambient Intelligence.....	23
Musik, Bild und Literatur (MBL).....	24
Querschnittsentwicklungen.....	25
4 Personalentwicklung.....	27
4.1 Interne Weiterbildung.....	27
4.2 Gleichstellung der Geschlechter, Frauenförderung, Frauen- und Geschlechterforschung.....	27
Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung.....	28
Maßnahmen zur Frauenförderung.....	28
Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre.....	29
4.3 Spezielle Personalentwicklungs-Aspekte für Allgemeine Bedienstete.....	29
5 Perspektiven.....	30
Institutionelle Entwicklungen.....	30
Forschung und Entwicklung: Themen.....	31
Entwicklung von Studien.....	32

Campus-Entwicklung	32
6 Finanzierung und Stellenwidmungen.....	34
7 Resümee	36
Beilagen	37
B.1 Organisationsplan	38
Stand No- vember 2005.....	38
Status der Planung.....	39
B.2 Das Studienangebot	40
B.3 Universitätslehrgänge	41
B.4 IMST3 – <i>Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching</i>	42
B.5 Umweltgeschichte	44
B.6 Partizipative Technikgestaltung	45
B.7 Nationale Fachdidaktikzentren	47
B.8 Magisterstudium Sozial- und Humanökologie	48
Ziele.....	48
Kooperation und Internationalisierung	48
B.9 Ambient Intelligence.....	49
Konzeption der ersten Ausbaustufe	49
Ausrichtung der Professuren.....	50
B.10 Fachliche Widmungen der Universitätsprofessuren.....	56
B.11 Details zu den Entwicklungsperspektiven.....	57
Kompetenzzentrum für Angewandte Mathematik (KAM)	57
Wirtschaft und Recht	57
Interdisziplinäres Zentrum für Exil-Migrationsstudien.....	57
Interventionsforschung – Nachhaltige Wissenschaft.....	58
Europäische Politikberatung zu <i>Sustainable Resource Management</i>	59
Wissenschaftskommunikation	60
Organisationsentwicklung zwischen Organisationen.....	60
Kultur und Konflikt.....	61
Bildung für Nachhaltige Entwicklung / Umweltbildung	62
B.12 Leitziele unseres Handelns	64

Präambel

Die Vollrechtsfähigkeit gemäß Universitätsgesetz 2002 eröffnet den österreichischen Universitäten neue Möglichkeiten, Struktur, Lehrangebot und Forschungsspektrum nach eigenen Vorstellungen und den Bedürfnissen von Gesellschaft und Arbeitsmarkt sowie den Anforderungen der *Scientific Community* auszurichten. Die Mehrjährigkeit der Budgetzuweisung und die universitätsspezifischen Leistungsverträge zielen auf die Schaffung stabilerer Rahmenbedingungen für eine mittelfristige Strategieplanung und Schwerpunktsetzung.

Die Universität Klagenfurt betreibt seit der intensiven Standortdiskussion im Gefolge der „ADL-Studie“ 1992/93 die laufende Reflexion und Profilbildung auf der Basis breit angelegter Diskussionsprozesse. Meilensteine hierbei sind etwa die Satzung gemäß UOG 1993, das Entwicklungskonzept des Senats 1998, die provisorische Satzung und das Papier „Universität Klagenfurt – Profil und Organisation“ des Gründungskonvents sowie die Satzung des Senats nach UG 2002. Die dabei angestellten Überlegungen und Planungsergebnisse bilden wichtige Grundlagen für den vorliegenden Entwicklungsplan, der die intendierte Entwicklung der Alpen-Adria-Universität bis zum Jahr 2015 beschreibt.

Die generelle Geschichte der Universitäten und die spezielle der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt hat immer wieder drastisch gezeigt, dass sowohl die Bildungs- und Forschungslandschaft selbst als auch deren politische Rahmenbedingungen permanenten und extremen Veränderungen unterworfen sind¹. Einigermaßen fundierte Aussagen lassen sich deshalb höchstens bis zur Hälfte des Betrachtungszeitraums treffen. Dies gilt umso mehr, als derzeit noch nicht abschätzbar ist, welche Möglichkeiten das Instrument der Leistungsvereinbarungen mit dem bm:bwk tatsächlich eröffnen wird. Konkrete Entwicklungsschritte werden im Folgenden daher nur bis etwa 2010 ausgedeutet, während für die Zeit danach lediglich Perspektiven skizziert werden können. Die universitäre Entwicklungsplanung stellt also einen revolvierenden Prozess mit inhärenten Iterationen dar, die es erlauben, auf Veränderungen der Rahmenbedingungen und sich weiterentwickelnden Zielvorstellungen adäquat zu reagieren.

Im ersten Abschnitt des Entwicklungsplans wird die Ausgangslage der Planungsaktivitäten dargelegt; neben den allgemeinen äußeren Rahmenbedingungen wird die derzeitige Organisationsstruktur erläutert. Der zweite Abschnitt konturiert das aktuelle Profil der Universität und die Leitziele der zukünftigen Entwicklung. Abschnitt 3 betrifft die aktuellen fachspezifischen Weichenstellungen und die daraus abzuleitenden Entwicklungsschritte der nächsten fünf Jahre. Abschnitt 4 befasst sich mit Fragen der Personalentwicklung, wobei ihrer besonderen Bedeutung wegen die Maßnahmen zur Frauenförderung den Schwerpunkt dieses Abschnitts ausmachen. Abschnitt 5 skizziert die weiteren Entwicklungsperspektiven bis zum Jahr 2015. Abschnitt 6 beschäftigt sich mit Fragen der Finanzierung der Universitätsentwicklung im Allgemeinen und mit der gesetzlich vorgesehenen Widmung der einzelnen Universitätsprofessuren im Besonderen. Der letzte Abschnitt resümiert schließlich die richtungsweisenden Grundgedanken der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Detailinformationen können verschiedenen Beilagen im Anhang entnommen werden.

¹ Man bedenke etwa die Abfolge der rechtlichen Rahmenbedingungen im letzten Jahrzehnt: UOG 1975, UOG 1993, UG 2002, UG-Novelle 2005 zum EuGH-Urteil; AHStG, UniStG; diverse Dienstrechtsreformen etc. Betrachtet man die jüngste Entwicklung der Universität Klagenfurt, so wäre es noch vor fünf Jahren undenkbar gewesen, die Entwicklung einer Technischen Fakultät ins Auge zu fassen, die derzeit im Gange ist. Zur Planbarkeit von Forschungsaktivitäten vgl. auch die Aussage Anton Zeilingers: „*Wer in der Forschung für mehr als 2-3 Jahre plant, plant Uninteressantes.*“ (Ö1 „Lebenswege – Lebenszeiten“, 28. 8. 2005, 7:55)

Einbettung in ein dynamisches Qualitätsentwicklungs- und -sicherungssystem

Der Entwicklungsplan ist als Teil eines dynamischen, umfassenden Qualitätsentwicklungs- und -sicherungssystems zu verstehen. Er basiert einerseits auf Daten und Einschätzungen vorausgegangener Evaluationen, andererseits auf Schwerpunkten, Ideen, Konzepten und Erfahrungen aus den Organisationseinheiten. Im Sinne eines *Bottom-up*-Prozesses werden dazu laufend (etwa einmal pro Jahr) sowohl Evaluationsergebnisse retrospektiv als auch neue Ideen aus den Organisationseinheiten prospektiv in Hinblick auf ihre Vereinbarkeit mit dem Entwicklungsplan überprüft. Der Entwicklungsplan seinerseits ist Grundlage und Bezugspunkt für Leistungsvereinbarungen und Evaluationen (Qualitätsmanagementsystem).

1 Ausgangslage

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ist die führende Forschungs- und Bildungsinstitution im Land Kärnten. Seit Anfang der neunziger Jahre hat sie sich wohl begründet und bewusst der Umwandlung von der Spezialuniversität für Bildungswissenschaften zur Regionsuniversität unterzogen und zur Aufgabe gestellt, ein breites Bildungs- und Forschungsspektrum in der Region unter dem Prätext zu eröffnen, sowohl in der Lehre als auch Forschung die regionalen Grenzen systematisch zu überschreiten². Etliche Forschungs- und Entwicklungsbereiche der Universität sind Österreich weit und international sichtbar. Dies soll in Zukunft noch ausgebaut werden.

Die für die regionale Entwicklung essenzielle Stellung der Universität kommt regelmäßig in hervorragenden Rankings durch Studierende und Graduierte zum Ausdruck. Dies ist zum einen auf die hohe Qualität des Studienangebotes und die hohe Lebensqualität des Standortes zurückzuführen. Zum anderen resultiert dies aber auch aus dem sehr guten Verhältnis zwischen Studierenden und deren Betreuerinnen und Betreuern. Von den im Studienjahr 2003/04 Graduierten würden 87% wieder an der Universität Klagenfurt studieren, hätten sie diese Frage abermals zu entscheiden.

Regelmäßig durchgeführte Umfragen zeigen eine kontinuierlich steigende Akzeptanz der Universität in der Bevölkerung: 2001 hielten drei Viertel der befragten Personen die Universität Klagenfurt für eine moderne, zukunftsorientierte Universität mit allgemein gutem Ruf.

Zu den Stärken der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt zählen unter anderem der geläufige interne Kommunikationsaustausch, das an allen Fakultäten hohe Maß an spezifisch anwendungsorientierter Forschung und Lehre sowie das überdurchschnittliche, von Erfolg gekennzeichnete Engagement für wissenschaftliche Weiterbildung. Trotz vergleichsweise geringer Personal- und Ausstattungsvolumina ist damit auch der Weg zu jener Breite des Fachspektrums eingeschlagen, die sowohl der Region als auch der Attraktivität des Studienortes Klagenfurt zugute kommt. Dies wird durch eine intensive Kooperation mit den weiteren tertiären Bildungseinrichtungen im Lande verstärkt. Dessen ungeachtet ist die angemessene Erhöhung der finanziellen Ausstattung Voraussetzung, um die ins Auge gefassten Entwicklungspfade erfolgreich beschreiten zu können.

1.1 Rahmenbedingungen

Knapp 80% der 7229 Studierenden³ kommen derzeit aus dem regionalen Umfeld, 10,5% aus dem Ausland (73 Nationen). Der Frauenanteil unter den Studierenden beträgt knapp 62%⁴. Die Entwicklung der Studierendenzahlen ist – abgesehen von einem Knick durch die Einführung der Studienbeiträge im Jahr 2001 – stetig steigend und wird im nächsten Jahrzehnt weiter deutlich ansteigen. Selbst wenn die in den letzten Jahren verzeichneten Zuwächse in Höhe von etwa 7% pro Jahr nicht auf Dauer anhalten mögen, kann doch – in Übereinstimmung mit dem bm:bwk – davon ausgegangen werden, dass der jährliche Zuwachs 2% nicht unterschreiten wird. An der Alpen-Adria-Universität werden also zum Ende des Geltungszeitraums dieses Entwicklungsplans an die 8200 Personen studieren.

635 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren zu Beginn des Studienjahrs 2004/05 beschäftigt; mit drei Fakultäten und 23 Studien gilt die Universität Klagenfurt als mittelgroße Regionsuniversität in zentraler Stellung im Alpen-Adria-Raum. Daraus erklärt sich unter anderem auch das 2004 eingeführte Cognomen Alpen-Adria-Universität. Ihre Lage in

² Wenn also in der Folge von „Regionsuniversität“ gesprochen wird, ist dieser Begriff funktional auf die topographische Lage bezogen gemeint, schließt jedoch weitere trans- und internationale Aktivitäten nicht aus.

³ Wintersemester 2004/05

⁴ Sommersemester 2005

einem Land mit vergleichsweise dünner Besiedlung und stagnierender demographischer Entwicklung sowie mit strukturellen Schwächen im industriell-wirtschaftlichen Sektor macht die Universität zu einem unverzichtbaren Faktor für die Stärkung der Region. Als wesentliche Bildungsinstitution hat sie den gesellschaftlichen Auftrag, jungen LandesbürgerInnen mit (z.T. finanziell bedingter) reduzierter Mobilität ein attraktives Bildungsangebot zu stellen. Als „akademisches Rückgrat“ der Region stellt sie den wissenschaftlichen Ansprechpartner für Gesellschaft und Wirtschaft dar und sorgt gemeinsam mit dieser und der Fachhochschule auch für die nötigen AbsolventInnen. Um auch der Nachfrage am regionalen Arbeitsmarkt gerecht zu werden, muss die Alpen-Adria-Universität doppelt agieren: Sie hat zum Einen danach zu trachten dem „*Brain Drain*“ durch ein umfangreiches Angebot entgegenzuwirken, da ein guter Teil der traditionell in die österreichischen Ballungsräume abwandernden Studierenden erfahrungsgemäß nicht nach Kärnten zurückkehrt. Zum Anderen muss es ihr gelingen, einen „*Brain Gain*“ für die Region zu erwirken und auch jene Bildungsinteressierten anzusprechen und erfolgreich zu betreuen, die ein Universitätsstudium in einer späteren Lebensphase starten bzw. Studierende aus anderen Regionen für den Studienort Klagenfurt einzunehmen.

Als regional wirkungsvolle Institution für die tertiäre Bildung muss die Alpen-Adria-Universität neben dem spezialisierenden Ausbau ihrer Stärken auch eine Mindestdimension ihres Angebotes aufrecht erhalten, im Idealfall sogar verbreitern. Die Studienwahl erfolgt ja auch auf Basis der Angebotsvielfalt eines Standorts, wegen der Möglichkeiten, neben dem Hauptstudium auch anderen Interessen nachgehen zu können, wegen der Sicherheit, mit einem allfälligen Studienwechsel nicht gleich auch den Studienort wechseln zu müssen und in vielen Fällen auch aus persönlichen Gründen. Während sich an fast allen österreichischen Standorten die Universitäten in dieser Hinsicht gegenseitig stützen, ist die Alpen-Adria-Universität diesbezüglich auf sich selbst gestellt, zumal auch der Fachhochschulstandort Klagenfurt nach derzeitigem Planungsstand aufgelassen werden soll.

Darüber hinaus wird das lebenslange Lernen im Zuge der sich entwickelnden Wissensgesellschaft immer wichtiger, die Alpen-Adria-Universität muss daher unbeschadet ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre auch im Bereich der Weiterbildung ihre führende Position halten und ausbauen.

Überlegungen zum quantitativen Wachstum dürfen allerdings die vermutlich bedeutendste strategische Stärke der Alpen-Adria-Universität nicht aufs Spiel setzen: nämlich die ihr von ihren Studierenden attestierte hohe Studierqualität. Die Alpen-Adria-Universität zielt zwar auf quantitativen Zuwachs in jenen Studien, die noch über Platzkapazitäten verfügen, in Studien mit gesättigter Kapazität sind jedoch Entwicklungen zu „Massenstudien“ zu vermeiden. Formale Zugangsbeschränkungen werden lediglich als *ultima ratio* erachtet und wenn möglich, durch ganzheitliche Instrumente zur Steuerung der Studiennachfrage ersetzt.⁵ Eine Ausweitung der derzeitigen Kapazitäten durch zusätzliche Allokation von Ressourcen wiederum kann nur in jenen Bereichen ins Auge gefasst werden, in denen übergeordnete Überlegungen zur Universitätsentwicklung dies rechtfertigen.

Aus ihrer Tradition als Hochschule bzw. Universität für Bildungswissenschaften von 1970 bis 1993 verfügt die Universität Klagenfurt bis heute über starke überregionale Kompetenzen in Bildung und Bildungssystem. Diese sind sowohl an der 1993 gegründeten Fakultät für Kulturwissenschaften vertreten, wie auch am 1979 gegründeten Interuniversitären Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung. Mit der ebenfalls 1993 gegründeten Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik wurde das Profil der Universität kontinuierlich erweitert, zumal diese Fakultät die Kooperation mit der regionalen Wirtschaft deutlich erleichtert hat. Mit der vollen Wirksamkeit des Universitätsgesetzes 2002 (UG 2002) verfügt die Universität über drei Fakultäten, da das ehemalige Inter-

⁵ Im Studienjahr 2005/06 wurden in jenen Fächern, in denen eine Kapazitätsüberschreitung zu befürchten war, erstmals derartige Zugangsbeschränkungen beschlossen, die bzgl. ihrer Ausgestaltung und Wirkung in Hinblick jedenfalls laufend zu überprüfen und zu optimieren sein werden. Strategisches Ziel sollte sein, durch beratende und aufklärende Maßnahmen die Nachfrage bereits im Vorfeld in jene Bereiche zu lenken, in denen die Expansion gewünscht wird bzw. verkraftet werden kann.

universitäre Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung als Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) unter Beibehaltung der Standorte in Wien und Graz eingerichtet wurde. Das Fundament für die künftige vierte (Technische) Fakultät ist durch die Einrichtung von sechs neuen technischen Professuren gelegt.

Der internationale Wettbewerb um die besten Köpfe wird sich in Zukunft verschärfen, doch stehen Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Österreich nicht mehr allein zu Hochschuleinrichtungen in der EU, den USA oder der Schweiz in Konkurrenz. Länder des Fernen Ostens sind mit ihren Wissenschaftssystemen längst im Aufwind und werden den internationalen Wettbewerb mitbestimmen. Österreichs Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sollen mit ihren jeweiligen Stärken optimal vernetzt werden und noch mehr Kooperationen mit forschungsstarken Wirtschaftsunternehmen eingehen – was sich für Kärnten insbesondere im High-Tech-Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie anbietet.

Generell kann auch eine Regionsuniversität in einzelnen Bereichen durch gezielte Förderung und Ausbildung außergewöhnlicher Talente Exzellenz erreichen. Voraussetzung dafür sind entsprechende Personalpolitik, die Verpflichtung internationaler SpitzenwissenschaftlerInnen zu längeren Gastaufenthalten und die Entwicklung geeigneter Programme und Studienformen.




Im Bereich von Forschung und Entwicklung sind die Potentiale je nach Größe und Ausstattung der Organisationseinheiten unterschiedlich. Bemerkenswert ist eine ausgeprägte gesamtgesellschaftliche, aber auch betriebs- und unternehmensbezogene Anwendungsorientierung an allen drei Fakultäten mit einem wesentlich interdisziplinären Ansatz. Interdisziplinarität wurde durch die Existenz relativ kleiner fachlicher Einheiten begünstigt, die leichter kooperieren konnten als große und damit weniger flexible fachliche Bereiche. Hinzu kommt eine besondere Förderung (wissenschafts-) organisatorischer und kommunikativer Kompetenzen. Besonders ausgeprägt ist die interdisziplinäre Anwendungsorientierung an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, die in und vor allem zwischen den beiden anderen Fakultäten (für Kulturwissenschaften und für Wirtschaftswissenschaften und Informatik) liegenden Potenziale sind noch nicht ausgeschöpft.

1.2 Aufbauorganisation

Die im Jahr 1993 gegründeten Fakultäten für Kulturwissenschaften und für Wirtschaftswissenschaften und Informatik haben sich sowohl hinsichtlich ihrer Organisationsstruktur als auch hinsichtlich ihrer Managementstrukturen bewährt und überregional positioniert. Die Gliederung in Institute als Angelpunkte von Forschung und Lehre erhielt den Vorzug gegenüber anderen Modellen; grundsätzlich gilt, dass einem Institut neben ausreichend allgemeinem bzw. technischem Personal mindestens drei Habilitierte und drei weitere wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stehen müssen.







Mit dem UG 2002 wurde die Universität Klagenfurt Rechtsnachfolgerin des bisherigen Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Universitäten Klagenfurt, Graz, Innsbruck und Wien. Nach Beschluss des Gründungskonvents wurde dieses Institut als dritte Fakultät in die Universität Klagenfurt integriert. Die Standorte Wien und Graz blieben bestehen, die Innsbrucker Abteilung für Politische Bildung und Politikforschung kam nach Klagenfurt; zugeordnet wurde der neuen Fakultät die zuvor beim Institut für Mathematik der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik befindliche Abteilung für Didaktik der Mathematik. In Abstimmung mit Förderinstitutionen und der Agenda „Kärnten 2010“ wurde der Aufbau der Technischen Fakultät unter dem Themenschwerpunkt *Ambient Intelligence* eingeleitet.

Gegenwärtig umfasst die Klagenfurter Alpen-Adria-Universität drei Fakultäten:








-  Fakultät für Kulturwissenschaften (KuWi)
-  Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik (WiInfo)
-  Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (Klagenfurt-Wien-Graz, IFF)

Diese Fakultäten sind derzeit in 30 Organisationseinheiten mit Lehr- und Forschungsaufgaben (21 Institute und neun Abteilungen) gegliedert und betreiben 23 Studienrichtungen, zehn Studienzweige, zwei Fachkombinationen und sieben besondere Studienbereiche sowie Doktoratsstudien der Philosophie, der Naturwissenschaften, der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und der Technischen Wissenschaften, ferner DoktorandInnenkollegs und 34 Universitätslehrgänge sowie Sprachkurse für Studierende aller Studienrichtungen.

Spezifische Aufgaben in Forschung und Lehre übernehmen darüber hinaus die zum Teil auch von außen finanzierten, teilweise auf Zeit eingerichteten ‚Besonderen Universitären Einrichtungen‘, und zwar das

-  Robert Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv,
-  Universitätskulturzentrum (UNIKUM),
-  Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehinderten-Kommunikation,
-  Zentrum für Evaluation und Forschungsberatung (ZEF),
-  Industriestiftungsinstitut eBusiness (biztec) und das
-  SchreibCenter.

Beteiligungen: Gemäß § 10 UG 2002 beteiligt sich die Universität derzeit zur Erfüllung spezifischer Aufgaben an folgenden Einrichtungen:

-  Build! GmbH (Gründerzentrum Kärnten),
-  Gemeinnützige Privatstiftung Fachhochschule Technikum Kärnten,
-  Verein „Gesellschaft zur Förderung der Berufsplanung“,
-  HistArc. Verein zur Förderung innovativer Kultur und Denkmalpflege,
-  ARGE „IT-Bildungsstandort Kärnten“,
-  configWorks Informationssysteme und Consulting GmbH,
-  Universitäts.Club Klagenfurt

und führt mit der

-  UNI Open Veranstaltungsagentur

einen Betrieb gewerblicher Art.

Administration & Services

„Wissenschaftliche Forschung, Lehre und Weiterbildung von höchster Qualität zu betreiben und anzubieten, ist ein Kernziel der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt“ (aus: „Leitziele unseres Handelns“, Beilage B.11).

Die elf Referate des Rektoratsbüros mit ihren acht Abteilungen, das Studienrektorat (Abschnitt 1.3), die sechs zentralen Serviceeinrichtungen, die Dekanatekanzlei mit ihren drei Dekanatsbüros tragen wesentlich zur Erreichung dieses Ziels bei. Sie garantieren und sichern die Qualität der zur klaglosen und erfolgreichen Durchführung von Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung notwendigen Dienstleistungen.

Zur Aufgabenerfüllung des Rektorats und der Universitätsverwaltung wurde ein Rektoratsbüro eingerichtet. Es regelt und administriert die internen wie die externen Beziehungen und Abläufe und sorgt für ein geschäftsmäßiges Funktionieren des Unternehmens „Universität“:

- ☺ Referat für Finanzmanagement und Controlling
 - ↪ Abteilung Budget und Controlling
 - ↪ Quästur
- ☺ Referat für Personal- u. Organisationsentwicklung
 - ↪ Personalabteilung
(Die Personalagenda der zur Dienstleistung an die Universität Klagenfurt zugewiesenen Beamtinnen und Beamten [gem. § 125 UG] werden von der Personalstelle des Amtes der Universität Klagenfurt wahrgenommen; die Organisationseinheit untersteht direkt dem Rektor.)
- ☺ Referat für Qualitätsmanagement und Evaluation
- ☺ Referat für Entwicklungsplanung und Aufbau von Universitätszentren
- ☺ Referat für Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz
- ☺ Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
 - ↪ Büro für Kommunikation
- ☺ Referat für Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer
- ☺ Referat für Internationale Beziehungen und Kooperationen
 - ↪ Büro für Internationale Beziehungen
- ☺ Referat Alpen-Adria
- ☺ Referat für Weiterbildung und Universitätslehrgänge
- ☺ Referat für allgemeine Universitätsverwaltung
 - ↪ Rechtsabteilung
 - ↪ Abteilung für Wirtschaftsangelegenheiten, Gebäude und Technik
 - ↪ Archiv

Dem Rektoratsbüro sind überdies nachfolgende sieben Beauftragte zugeordnet:

- ☺ die/der Behindertenbeauftragte,
- ☺ die/der Kinderbetreuungsbeauftragte,
- ☺ die/der Raumbeauftragte,
- ☺ die/der Lehrlingsbeauftragte,
- ☺ die/der Datenschutzbeauftragte,
- ☺ die/der Brandschutzbeauftragte und
- ☺ die/der Sicherheitsbeauftragte (noch zu bestellen).

Zentrale Service-Einrichtungen:

- ☺ Universitätsbibliothek (UB),
- ☺ Zentraler Informatikdienst (ZID),
- ☺ Universitätssportinstitut (USI), für dessen an der Schnittstelle von Studier- und Lebensqualität angesiedelte Aufgaben ein Neubau initiiert wurde,
- ☺ Jobservice,
- ☺ Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und -Forschung gemäß § 19, Abs. 2, Z. 7 UG 2002 und

LV A.2

- ☺ Integriert Studieren – eine im Aufbau befindliche Service-Einrichtung für behinderte Studierende.

1.3 Studien- und Weiterbildungsorganisation

Die Studien werden vom Studienrektorat, von Studienkommissionen und einer Kommission zur Koordination der Lehre (KoKoL) verwaltet, organisiert und weiterentwickelt.

Unter Zusammenführung der 21 nach UOG 1993 eingerichteten Studienkommissionen wurden mit der Maßgabe, dadurch Synergieeffekte in der Lehre zu erzielen, nunmehr folgende sieben fächerübergreifende Studienkommissionen eingerichtet:

- ☺ Deutsche Philologie, Geschichte, Publizistik und Kommunikationswissenschaft,
- ☺ Anglistik und Amerikanistik, Romanistik, Slawistik,
- ☺ Pädagogik, Philosophie, Psychologie,
- ☺ Informatik, Technische Mathematik, Informationstechnik,
- ☺ Angewandte Betriebswirtschaft, Wirtschaft und Recht, Informationsmanagement, Geographie,
- ☺ Lehramtsstudien,
- ☺ Doktoratsstudien.

Die Vertretung der spezifischen Interessen einzelner Studien wird innerhalb der fächerübergreifenden Studienkommissionen von Fachbereichsverantwortlichen wahrgenommen. Effektivität und Effizienz dieser Studienkommissionen werden laufend beobachtet und gegebenenfalls reorganisiert.

Mit dem Studienrektorat sind die seinerzeitigen Studiendekanate in einer besonders auf die Bedürfnisse der Universität Klagenfurt und die Entwicklung ihrer Studien zugeschnittenen organisatorischen Lösung, die einzigartig ist, ersetzt worden. Das Studienrektorat besteht aus der Studienrektorin bzw. dem Studienrektor und einer Vizestudienrektorin bzw. einem Vizestudienrektor. Die Studienrektorin oder der Studienrektor ist das monokratische Organ gemäß § 19, Abs. 2, Z. 2 UG 2002 und ist derzeit in Personalunion mit dem Vizerektorat für Lehre verknüpft.

Die Universitätslehrgänge (Beilage B.3) werden von der Weiterbildungskommission, einem entscheidungsbefugten Kollegialorgan des Senats, eingerichtet; die organisatorische Abwicklung erfolgt im Referat für Weiterbildung und Universitätslehrgänge.

2 Leitziele und Profil

Von der bisherigen erfolgreichen Praxis ausgehend sind folgende Leitziele unter Betonung der sozialen, kulturellen und regionalen Implikationen nachhaltiger Universitätsentwicklung als essentiell hervorzuheben:

Die Verbindung von Theorie und Praxis sowie die Anwendungsorientierung von Forschung, Lehre und Studium sind zu fördern, ohne dabei jedoch die dafür notwendige grundlagenorientierte Forschung und den Bildungsanspruch durch Wissenschaft zu vernachlässigen. Forschung und Lehre sind dabei nach Möglichkeit an gemeinsamen Themenschwerpunkten auszurichten.












Die Gleichstellung der Geschlechter ist gemäß Frauenförderungsplan (im Folgenden: FFP), Teil E/I. der Satzung, zu gewährleisten. Der FFP wird als integrativer Bestandteil des Entwicklungsplans durch weiterführende Perspektiven ergänzt.

Der Standortvorteil der Universität Klagenfurt im Zentrum des Alpen-Adria-Raumes soll - unter konsequenter Förderung der Mehrsprachigkeit - verstärkt wahrgenommen werden, um die Zuwanderung von Studierenden aus anderen Bundesländern und aus dem Kernbereich des Alpen-Adria-Raumes (Oberitalien, Slowenien, Kroatien) deutlicher als bisher zu aktivieren.

Die Inter- und Transdisziplinarität der Forschung sind ein traditionelles Positivum an der Alpen-Adria-Universität, das auch in Zukunft gefördert werden wird, wo immer es geboten erscheint.

Die Alpen-Adria-Universität strebt eine weitere Verbesserung der internationalen Reputation ihrer Forschungsgruppen an. International hervorragende Forschungsleistungen sind daher in Zukunft noch stärker zu fördern, sowohl finanziell als auch nichtmonetär, wobei sich die Alpen-Adria-Universität auf Grund der Vielfalt ihrer Forschungsaktivitäten auf fach- und forschungskulturspezifische Standards in der Bewertung von Forschungsleistungen bezieht.

Folgende elf fakultätsimmanente und -übergreifende Themenschwerpunkte charakterisieren in konsequenter Weiterentwicklung des gegenwärtigen Profils die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt:

-  Medien und Information (MI)
-  Beratung und Therapie (BT)
-  Sprache, Geschichte und Gesellschaftsentwicklung (SGG)
-  Bildung und Bildungssystem (BBS)
-  Politik und öffentliche Güter (PÖG)
-  Soziale Prozesse und Organisationen (SPO)
-  Nachhaltige Entwicklung (Umwelt, Technik, Ökonomie) (NE)
-  Entwicklung und Management von Klein- und Mittelbetrieben (KMU)
-  Geschäftsprozesse, Software und Anwendungssysteme (GSA)
-  Ambient Intelligence (AMI - neu)
-  Musik, Bild und Literatur (MBL - neu)

Die gesamtuniversitären Themenprävalenzen schärfen die Signatur der Alpen-Adria-Universität und werden bis 2010 an den Fakultäten konkretisiert, soweit sie nicht bereits etabliert sind. Der wechselseitige Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen fachspezifischen Handelns und Arbeitens wird im Zuge der gesamten Profilierung weiter ausgebaut werden. Die Voraussetzungen dafür sind gut wie die bisherige Entwicklung zeigt und im permanent wirksamen Innovationswollen angelegt.

Die geografische, kulturelle, politische und sprachliche Lage Kärntens und Klagenfurts machen Optionen für eine intensiviertere Entwicklung von Kontakten und Kooperationen im engeren und weiteren Alpen-Adria-Raum sinnvoll und erstrebenswert. Neben dem bisherigen Kerngebiet der Forschungs- und Vernetzungsaktivitäten der Alpen-Adria-Universität

ist zukünftig auch der südosteuropäische Raum zu erschließen. Dazu gehören die Länder des ehemaligen Jugoslawien, aber auch Rumänien und Bulgarien.

Maßnahmen

Zur qualitativ hochwertigen Entwicklung des definierten Profils und zur nachhaltigen Absicherung ihres Status als regional führendes wissenschaftliches Kompetenzzentrum setzt die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

- ☺ auf Stärkung der interuniversitären und internationalen Zusammenarbeit,
- ☺ auf verstärkte Internationalisierung von Forschung und Lehre mit Ausrichtung an den gesamtuniversitären Themenschwerpunkten,
- ☺ auf systematische Personalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Frauenförderung,
- ☺ auf Qualitätssicherung des Studienangebotes und der Ausstattung,
- ☺ auf die Entwicklung langfristig wirksamer Public-Relations-Konzepte und Vermarktungsstrategien.

Konkretisiert bedeutet dies

1. in der Forschung:

- ☺ Durchführung trans- und interdisziplinärer Projekte,
- ☺ Abhaltung internationaler Kooperationen und Kongresse,
- ☺ Kooperation mit regionalen und nationalen Organisationen und Unternehmen,
- ☺ Wissenstransfer in die Region,
- ☺ Einbeziehung von besonders qualifizierten Studierenden in Forschungsprojekte.

2. in Lehre, Studium und Weiterbildung:

- ☺ Betonung der forschungsgeleiteten und projektorientierten Lehre unter Einschluss von so genannten Praxissemestern,
- ☺ Umsetzung des dreistufigen Studiensystems,
- ☺ Einführung eines modularen Studienaufbaus und damit die Förderung multidisziplinärer Studienangebote,
- ☺ Forcierung internationaler Studiengänge und des Studierendenaustausches;
- ☺ Etablierung von Alumni-Netzwerken,
- ☺ E-Learning-Programme und Einsatz neuer Medien,
- ☺ Nutzung der einzigartigen bildungswissenschaftlichen Kompetenz im Feld der Weiterbildung sowie im Hinblick auf integrierte Lehrer- und Lehrerinnenbildung.

3. in der Nachwuchsförderung:

- ☺ Schaffung von Qualifizierungsangeboten im Rahmen der Personalentwicklung auf allen Ebenen,
- ☺ Frauenförderung (vgl. Abschnitt 4.2),
- ☺ Abhaltung von Graduiertenkollegs,
- ☺ Entwicklung von Laufbahnmodellen für Promovenden und Post-Docs,
- ☺ Förderung interdisziplinärer und international betreuter Dissertationen.

Die dazu benötigte finanzielle Basis soll sowohl durch Erhöhung des Globalbudgets als auch durch Anhebung des Zweit- und Drittmittelanteils im Gesamtbudget (2005: ca. 10%) auf etwa das Doppelte sichergestellt werden.

2.1 Die Fakultäten

Fakultät für Kulturwissenschaften (KuWi)

Der Kern jener Fächer, aus denen die Universität in Klagenfurt entstanden ist – die Erziehungswissenschaften, Philosophie, Geschichte und die sprach- und literaturwissenschaftlichen Disziplinen – sind an der Fakultät für Kulturwissenschaften versammelt, so wie auch Psychologie und Medienwissenschaften dazugehören. Im Zuge der Universitätsreform haben zwei renommierte Einrichtungen der Kulturwissenschaftlichen Fakultät als Besondere Universitäre Einrichtungen gesamtuniversitären Status erhalten, das international sehr anerkannte Robert Musil-Institut für Literaturforschung und das Österreich weit kooperierende Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehinderten-Kommunikation. Als Besondere Fakultäre Einrichtung ist das Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik eingerichtet worden.

Die Fakultät für Kulturwissenschaften gliedert sich in folgende Institute:

- ☺ Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft,
- ☺ Anglistik und Amerikanistik,
- ☺ Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung,
- ☺ Germanistik,
- ☺ Geschichte,
- ☺ Medien- und Kommunikationswissenschaft,
- ☺ Philosophie und Gruppendynamik,
- ☺ Psychologie,
- ☺ Romanistik,
- ☺ Sprachwissenschaft und Computerlinguistik,
- ☺ Slawistik.

Die kulturwissenschaftlichen Institute bilden im Rahmen der Lehre durch die gemeinsamen Studienkommissionen engere Kooperationsverbände: Geschichte, Germanistik, Medienwissenschaft (GGM); Anglistik, Romanistik und Slawistik (ARS); sowie Philosophie, Psychologie und Pädagogik (PPP). Sie kooperieren in ausgewählten Forschungs- und Vermittlungsfeldern fakultätsweit und fakultätsübergreifend und werden dabei durch die Institute für vergleichende Sprachwissenschaft und vergleichende Literaturwissenschaft unterstützt. Das letztere betreut derzeit einen essentiellen Entwicklungsbereich der Fakultät, die Studienrichtung „Angewandte Kulturwissenschaft“.

In nahezu allen Instituten der Kulturwissenschaftlichen Fakultät haben Neuberufungen von Professorinnen und Professoren in jüngster Zeit das Programm in Forschung und Lehre erweitert, hier die bestehenden Forschungsrichtungen stabilisiert, dort einen viel versprechenden Paradigmenwechsel eingeleitet, überall aber die Kooperationen verstärkt und die Kommunikationsmöglichkeiten vervielfältigt.

Zwölf in jüngster Zeit erfolgreich abgeschlossene und noch laufende Habilitationsverfahren positionieren die Fakultät als forschungsaktives Zentrum mit variationsreichem Lehrangebot.

Vor allem transdisziplinäre Vorhaben bestimmen die forschungsgeleiteten Interessen an der Fakultät. Neben der Angewandten Kulturwissenschaft sind hier Friedensforschung und Friedenspädagogik, Exil- und Migrationsstudien, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kommunikation sowie Genderforschung und Genderstudien zu nennen.

Dabei bleiben immer auch fakultätsübergreifende Kooperationen im Blickfeld, seien es nun die traditionelle Zusammenarbeit in der Computerlinguistik oder die gemeinsamen Bemühungen mit der WiInfo-Fakultät im Rahmen der Angewandten Kulturwissenschaft.











Joint-Study-Programme bestehen mit den Universitäten Udine und Ljubljana, die ebenso wie verschiedene kleinere Kooperationen mit den Universitätseinrichtungen in Koper und in Gorizia intensiviert und erweitert werden müssen. Aufgebaut wird auf den Erfahrungen mit dem derzeit laufenden *Double-Degree-Studienprogramm* der Germanistik mit der

Universität Udine, dessen erfolgreiche Entwicklung zu einem Magisterstudium kurz vor dem Abschluss steht.




Das jährlich stattfindende Sommerkolleg in Bovec (in langjähriger Kooperation mit Maribor, Ljubljana, Koper, Udine, Triest und nunmehr auch Zadar) bildet einen Kern multilingualer Kompetenzerweiterung und transnationaler Begegnung.

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik (WiInfo)

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik wurde im Jahr 1993 mit dem Ziel eingerichtet, den 1986 begonnenen gemeinsamen und verzahnten Aufbau der Bereiche Wirtschaftswissenschaften und Informatik zu institutionalisieren und in enger Kooperation mit der Mathematik, den Rechtswissenschaften und der Soziologie weiter zu entwickeln. Aufgrund der wachsenden Bedeutung der Regionalwissenschaft und ihrer wirtschaftlichen Bezüge schloss sich seinerzeit auch die Geographie diesem Cluster an. Heute⁶ ist die Fakultät in die Institute:

-  Geographie und Regionalforschung,
-  Informatik-Systeme,
-  Informationstechnologie,
-  Wirtschaftsinformatik und Anwendungssysteme,
-  Mathematik,
-  Rechtswissenschaft,
-  Soziologie,
-  Unternehmensführung,
-  Finanzmanagement,
-  Volkswirtschaftslehre

und die Abteilungen (als Besondere Fakultäre Einrichtungen)

-  Öffentliche Betriebswirtschaftslehre,
-  Innovationsmanagement und Unternehmensgründung,
-  Produktions-, Logistik- und Umweltmanagement

gegliedert.

Gemäß ihrem im Jahr 2000 verabschiedeten Leitbild sind es die übergeordneten Ziele der Fakultät, unter dem Motto „wissenschaftlich fundiert – praxisorientiert“ hervorragende Forschungsleistungen zu erbringen, die hohe Qualität von Studium und Lehre in der Grund- und Weiterbildung zu gewährleisten sowie fachliche Impulse zur regionalen und überregionalen Entwicklung zu geben. Die Qualität der Leistung hat dabei eindeutigen Vorrang vor deren Quantität.

Neben dem Profilierungsmerkmal Anwendungsorientierung der Alpen-Adria-Universität hat die Fakultät einen besonderen Schwerpunkt in der Wahrnehmung von Aufgaben einer Regionsuniversität: Fragestellungen aus der Region und deren Institutionen werden aufgenommen, umgekehrt werden aus dem internationalen Engagement gewonnene Erkenntnisse in die Region transferiert. Das im Jahr 2000 gegründete „Industriestiftungsinstitut eBusiness“, heute eine Besondere Universitäre Einrichtung, ist ein Beispiel hierfür. Es ermöglicht BetriebswirtInnen und InformatikerInnen mit Kärntner Unternehmen in realen Projekten zu kooperieren. Insgesamt spiegelt sich die durch kleine und mittlere Unternehmen geprägte österreichische Wirtschaftslandschaft in vielen Forschungsprojekten der Fakultät wider.

⁶ Das ehemalige Institut für Wirtschaftswissenschaften wurde gemäß Senatsbeschluss vom 29. 6. 2005 und mit Wirkung vom 1.2.2006 in sechs Organisationseinheiten aufgeteilt

Die Studien der Fakultät liegen bei Rankings regelmäßig an vorderster Stelle, zuletzt 2005 das Studium der Angewandten Betriebswirtschaft beim Ranking des CHE (Centrum für Hochschulentwicklung, Bielefeld) im gesamten deutschsprachigen Raum.

Durch die Verschränkung der Angewandten Betriebswirtschaft und der Angewandten Informatik können InformatikerInnen mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz und BetriebswirtInnen mit umfassenden Kenntnissen im Bereich betrieblicher Informationssysteme ausgestattet werden. Mit dem Studium „Informationsmanagement“ wurde ein echtes Brückenstudium zwischen beiden Bereichen etabliert. Die Programme zum eBusiness-Zertifikat des Industriestiftungsinstituts eBusiness und zum Entrepreneurship Zertifikat der von der Fakultät mitgegründeten build! Gründerzentrum Kärnten GmbH vermitteln zusätzliche Kompetenzen zum erfolgreichen Wirken in der vernetzten Wirtschaft.

Zur Internationalisierung der Studien und Einrichtung von *Joint-Study-/Double-Degree*-Programmen mit anderen Universitäten wurden erste Schritte gesetzt:

- ☺ Alle LV-Unterlagen des Magisterstudiums Informatik werden ab dem WS 2005/2006 grundsätzlich nur noch in englischer Sprache aufgelegt. Die Entwicklung eines einschlägigen *Joint-Study*-Programms mit der Universität Udine wurde initiiert.
- ☺ Derzeit wird gemeinsam mit vier anderen europäischen Universitäten ein *Elite Joint Master Study „Business Information Systems Technologies“* entwickelt, das vor allem auf so genannte „*Regional Information Officers*“, also auf InformatikerInnen mit der Befähigung zum Management internationaler bzw. auf EU-Ebene transregionaler Projekte abzielt.
- ☺ Kooperation des Instituts für Soziologie mit dem International University Institute for European Studies (IUIES) in Görz/Triest: Studierende aus dem Programm MA in „*Methods in European Policy Making*“ können prinzipiell bereits ab dem WS 2005/06 ein Modul (40 ECTS) an der Universität Klagenfurt studieren. Ein weiteres Programm PhD in „*Transborder Policies for Daily Life*“ ist in Vorbereitung.

Insbesondere im Bereich der Wirtschaftswissenschaften werden seit längerem auch erhebliche Leistungen in der Weiterbildung erbracht. Die Fakultät bietet eine Reihe von Universitätslehrgängen mit verschiedenen Abschlussmöglichkeiten an, seit dem Jahr 2004 auch ein MBA-Programm in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Österreichs.

Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF)

Diese Fakultät ist die Nachfolgeeinrichtung des „Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung“ der Universitäten Klagenfurt, Wien, Graz und Innsbruck (IFF). Die interuniversitäre Kooperation wird im Rahmen von Verträgen der Universität Klagenfurt mit anderen Universitäten weitergeführt, die Standorte Wien und Graz werden aufrechterhalten.

Die IFF leistet durch Forschung, Entwicklung, Beratung, Lehre und Weiterbildung Beiträge zur Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme. Solche lassen sich oft als Fragen nach dem Umgang mit so genannten „*Public Goods*“ wie z.B. Gesundheit, Umwelt, Raum, Technologie, Bildung, Wissenschaft oder auch generell Politik und Kultur formulieren.

Die Themen der IFF sind breit gestreut. Im Prinzip ist die Fakultät offen für jede gesellschaftliche Problemlage, bei der wissenschaftliches Herangehen einen wesentlichen Beitrag zu leisten verspricht und die nicht bereits hinreichend durch disziplinäre Zugänge bearbeitet erscheint. Die IFF ist damit gewissermaßen ein „Gründerzentrum“ für angewandte akademische Unternehmungen.

Die Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung gliedert sich in die Institute

- ☺ Unterrichts- und Schulentwicklung,
- ☺ Soziale Ökologie,

sowie in die Abteilungen

- ☺ Technik und Wissenschaftsforschung,
- ☺ Weiterbildung und Systemische Interventionsforschung,
- ☺ Politische Bildung und Politikforschung,
- ☺ Didaktik der Mathematik,
- ☺ Organisationsentwicklung – *Organizing Public Goods*,
- ☺ Stadt, Region und Räumliche Entwicklung,
- ☺ Hochschulforschung – *Higher Education Research*,
- ☺ Kultur- und Wissenschaftsanalyse sowie
- ☺ *Palliative Care* und Organisationsethik.

Ein vorrangiges Arbeitsprinzip der IFF ist der Verzicht auf methodische und disziplinäre Voreingenommenheit. Dies wird durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teams ermöglicht und kann durch gegenseitige Irritation der Arbeitsbereiche im Rahmen der Fakultät aufrechterhalten werden. Insofern ist an der IFF eine entsprechende Kommunikationskultur von besonderem Gewicht.

Gemäß der gesellschaftspolitischen Interessenslage der IFF („*Public Goods*“) und im Sinne der Nutzung transdisziplinärer, außerakademischer Kompetenz werden Projekte der IFF sehr oft in Kooperation mit Personen und Organisationen ausgeführt, die für das jeweilige Problem durch gesellschaftlichen Auftrag zuständig sind.

Die Forschung der IFF richtet sich auf die konkreten, oft unmittelbar drängenden Problemstellungen im Rahmen der sozialen, historischen, anthropologischen oder kulturellen Kontexte. Deren Reflexion unterliegt einem philosophischen Blickwinkel und ist für ein nachhaltiges Wirksamwerden wissenschaftlicher Projekte bedeutsam.

Ein besonderes Anliegen der IFF ist es, Wissenschaft in der Gesellschaft wirksam zu machen. Deshalb wird Forschung vielfach mit Intervention verbunden, die über das bloße Abliefern von Forschungsergebnissen hinausgeht. Mit den AkteurInnen in einem Problemfeld werden Strategien entworfen und häufig pilotmäßig umgesetzt. Begleitung und Evaluation von Interventionen sind ebenfalls wichtige Forschungsfelder.

Da Interventionen meist mit Lernprozessen und Organisationsumgestaltungen verbunden sind, gehen Organisationsforschung und Organisationsentwicklung damit einher.

Die an der IFF entwickelten Strategien des Umgangs mit gesellschaftlichen Problemen und der sozialen Wirksamkeit von Wissenschaft sind in der Regel keine abgeschlossenen Verfahren, die, einmal implementiert, hinter dem Rücken der Beteiligten funktionieren. Sie erfordern vielmehr immer wieder bewusste Entscheidungen. Bildungsauftrag der IFF ist es, Individuen und Kollektive dazu zu befähigen.

Die IFF leistet ausgehend von ihren Arbeitsgebieten Beiträge zu vielen Studien anderer Fakultäten und Universitäten, vor allem für fortgeschrittene Studierende und bei der Betreuung von Diplomarbeiten und Dissertationen. Eigene Studienprogramme der IFF sind interdisziplinäre Doktorats- und Magisterstudien, die das bestehende Angebot der österreichischen Universitäten ergänzen und den Forschungsfeldern der Fakultät entsprechen.

Ein Großteil der Lehrtätigkeit an der IFF gilt der Weiterbildung. Die Fakultät bietet eine Reihe von Universitätslehrgängen mit verschiedenen Abschlussmöglichkeiten an. Meist stellen die Weiterbildungsaktivitäten Beziehungen zu den Praxisfeldern der TeilnehmerInnen/der Teilnehmer her und sind mit Forschung und Intervention gekoppelt.

Doktorats-, Master- und Weiterbildungsprogramme werden zunehmend für ein internationales Zielpublikum, zum Teil auch in anderen Ländern oder in Kooperation mit ausländischen Bildungseinrichtungen angeboten.

2.2 Lehre und Studium

Das Studieren an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt steht unter Leitgedanken, die als charakteristische Handlungsorientierungen aufgefasst werden sollen. Die Universität Klagenfurt pflegt die Vorstellung der *universitas magistrorum et scholarium*, d.h. der Gemeinschaftlichkeit von Lehrenden und Lernenden, die tatsächlich praktiziert und in möglichst vielen Belangen gelebt werden soll. Diese kann nun weder „verordnet“, erzwungen noch „eingeklagt“ werden, sondern stellt eine aus Einsicht zu gewinnende Selbstverpflichtung möglichst vieler Beteiligter dar und sollte in der Alltagsroutine zum Ausdruck kommen.

Um den hohen Anspruch der Studierqualität zu sichern, wird unter Berücksichtigung der verschiedenartigen Erwartungshaltungen, Lernstile etc. unter den Studierenden dieser Heterogenität auf Seite der Lehre Rechnung zu tragen sein. Formen selbstständigen bzw. selbstverantwortlichen Studierens (durchaus zu verstehen als Gegenmodell zu dem Orientierungstyp „Studierende als KundInnen“) sind durch die Unterstützung intrinsischer Motivation zu fördern: durch entsprechendes Klima, förderliche *Settings* von Lehrveranstaltungen, anregende Umwelten etc.

Das Verständnis von Lehre (Vermittlung, „Belehrung“) und Studium (Selbsttätigkeit, eigenständige Auseinandersetzung) kann folgendermaßen skizziert werden:

- ☺ Die Universität als zentrale Stätte wissenschaftlicher Arbeit soll prinzipiell allen Interessierten offen stehen. Eine Möglichkeit zur Nutzung der Angebote für Studierberechtigte sind reguläre Studien, eine weitere die wissenschaftliche Weiterbildung.
- ☺ Ein weiter zu entwickelndes Gesamtkonzept umfasst wissenschaftliche Berufsvorbildung und berufs- und lebensbegleitende wissenschaftliche Weiterbildung.
- ☺ Wissenschaftliches Studium ist nicht allein Berufsausbildung, wengleich in Planung und Weiterentwicklung Fragen des regionalen wie des überregionalen Arbeitsmarktes sowie des Systems organisierter akademischer Beschäftigung Berücksichtigung finden sollen.
- ☺ Explizit erwünscht sind Möglichkeiten der Persönlichkeitsbildung und Horizont-erweiterung. In der spezifischen Mischung von älteren, berufserfahrenen Studierenden und jüngeren SchulabgängerInnen liegt z.B. eine besondere Stärke der Alpen-Adria-Universität, die freilich in der nahen Zukunft didaktisch und studienorganisatorisch stärker zu berücksichtigen sein wird. Weiters ist die Förderung einer „unternehmerischen“ Grundhaltung („entrepreneurship“, „entrepreneurial university“) anzustreben; dies bedeutet etwa die Unterstützung und Förderung von Entscheidungsfähigkeit und Risikobereitschaft, von Selbstverantwortung und selbstbewusstem Präsentieren, Selbstorganisation und Management etc. bei Studierenden.
- ☺ Die spezifischen Lebenslagen, Arbeitsbelastungen und zeitlichen Ressourcen sowie die Vereinbarkeit von Studium – Beruf – Familie bzw. Betreuungspflichten von „Vollzeitstudierenden“ und „Teilzeitstudierenden“ werden gemäß FFP durch entsprechende Organisation der Studien u.dgl. berücksichtigt.

Die Verbindung von hervorragender Lehre und Forschung soll dazu beitragen, dass (fortgeschrittenere) Studierende und AbsolventInnen der Universität als Agentinnen und Agenten einer wissenschaftlichen Grundhaltung sowie als zu kritischem Hinterfragen einer wie immer gearteten wissensbasierten Praxis fähige Bürgerinnen und Bürger gelten können. Neueste Forschungsansätze und -ergebnisse müssen ebenso Berücksichtigung finden, wie bewährtes und gesichertes Grundlagenwissen – dem kumulativen Charakter von Wissenschaft entsprechend.

Die Idee der Trans- bzw. Interdisziplinarität hat an der Universität Klagenfurt Tradition und ist als „Selbstverständlichkeit“ des Blicks über den Tellerrand der eigenen z. T. stark

spezialisierten Disziplin zu betrachten. Außer Zweifel steht, dass dieser in die „Breite“ mehrerer Fächer gehende Blick nicht auf Kosten der „Tiefe“ im jeweils eigenen Fach gehen darf. Voraussetzung von Transdisziplinarität ist unter anderem ein souveräner Umgang in und mit der eigenen Disziplin. – Mit dem Wahlfachstudium „Feministische Wissenschaft / *Gender Studies*“ hat die Alpen-Adria-Universität schon jetzt ein starkes transdisziplinäres Angebot aufzuweisen, das kurz- bis mittelfristig als gebundenes Wahlfach in die verschiedensten Fächer eingebunden werden soll. Der Bereich der Friedensforschung und -pädagogik ist als weiteres Entwicklungsfeld in diesem Sinne zu sehen.

Ein zunehmend wichtiger wissenschaftsimmanenter und für Studiengänge bedeutender Gesichtspunkt besteht in der Mischung von Problem- und Disziplin-(Fach-) Orientierung, wie sie in vielen Fächern der Alpen-Adria-Universität gang und gäbe ist. Die Berücksichtigung von Problem- und Disziplinorientierung lässt erkennen, dass nur Perspektivenvielfalt der Komplexität der gegebenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Schlüsselprobleme als Herausforderungen der Gegenwart und der nahen Zukunft gerecht werden kann. Die Fähigkeit zur Einnahme mehrerer fachlicher Perspektiven bzw. die Bereitschaft zu deren Konfrontation setzt die genaue Kenntnis der je eigenen Perspektive voraus. Die geforderte Multidisziplinarität ist jedoch nicht bloß als Aneinanderreihung verschiedener Perspektiven zu verstehen, sondern auch hinsichtlich der Fähigkeit zum Sprechen mehrerer (fachlicher, disziplinärer) „Sprachen“ sowie zum Austausch divergierender Verständnisse.

In diesem Zusammenhang ist auch als Ziel die Steigerung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit der Studierenden zu nennen; zur Hebung der Schreibkompetenz dient die Besondere Universitäre Einrichtung SchreibCenter mit einschlägigen Lehr- und Unterstützungsangeboten.

LV E.1

Die Internationalität von Studien ist im Sinne des Bologna-Prozesses zu fördern (wobei neben notwendigen studienrechtlichen Grundlagen auch vielfältige mobilitätshemmende Faktoren seitens der Studierenden zu beachten sind). *Joint-Study*-Programme, insbesondere mit den Partneruniversitäten des Alpen-Adria-Raumes, sind vermehrt einzuführen und sollen nicht nur die internationale Präsenz verstärken und die Graduierten vernetzen, sondern auch das Gesichtsfeld der Studierenden im multikulturellen Umfeld erweitern und ihre Mobilitätsbereitschaft erhöhen. Englischsprachiger Unterricht ist zu forcieren, um die Attraktivität für internationale Studierende zu erhöhen und die Fremdsprachenkompetenz der regionalen Studierenden zu stärken. Um Studienanfänger jedoch nicht zu überfordern, sollte diese Intention vornehmlich im Bereich der Magister- und Doktoratsstudien Platz greifen.

Die gesteigerte Attraktivität der Alpen-Adria-Universität für Studierende aus dem EU-Raum (auch begründet durch Bologna-Prozess und EuGH-Urteil) wird begrüßt. Indes – um einer Art „Verdrängungswettbewerb“ in manchen Fächern entgegen zu wirken – ist eine Ausweitung der Ressourcen unbedingt vonnöten. Es ist jedoch *nicht* Entwicklungsziel der Alpen-Adria-Universität, Massenstudien abzuwickeln.

Last but not least soll der weitere Ausbau und die Akzentuierung des schon jetzt überaus beachtlichen Weiterbildungsangebotes in Form von Universitätslehrgängen (Beilage B.3) die Universität Klagenfurt im nächsten Dezennium zur tonangebenden „Weiterbildungsuniversität“ Österreichs machen.

LV C1.1

Studienangebot und Curriculumentwicklung

Die bewährten, eingerichteten bzw. die mit WS 2005/06 startenden Studien (Beilage 1B.2) sollen über den Geltungszeitraum dieses Entwicklungsplans aufrechterhalten bleiben, wobei der Bologna-Prozess der Angleichung an das dreistufige Studiensystem grundsätzlich fortgesetzt werden soll, wo immer dies sinnvoll erscheint (nach Kriterien der *Scientific Community* sowie nach arbeitsmarkt- und berufsrelevanten Gesichtspunkten).

Das derzeitige Angebot kann aber auch vertieft bzw. verbreitert werden, insofern diese Ergänzungen kompatibel sind zu den auf Seite 11 identifizierten Themenschwerpunkten der Alpen-Adria-Universität.

Die Curricula der eingerichteten Studien sind laufend weiter zu entwickeln (neben der üblichen „evolutionären“ Anpassung auch in Hinblick auf Deregulierung und Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen Bakkalaureats- und Magisterstudien, auf Optimierung des Modulsystems, auf die Vergabe von ECTS-Punkten usw.) und in das im Vollzug des UG 2002 aufzubauende Qualitätsmanagementsystem zu integrieren.

Das zurzeit implementierte Studierenden-Feedback-Verfahren soll zu einer systematischen Evaluation der Lehrveranstaltungen entfaltet werden, mit dem Ziel, eine echte „Evaluationskultur“ der Lehrenden und Studierenden an der Universität zu etablieren.

Schließlich wird die Einführung von E-Learning-Komponenten in allen Studien angestrebt, mit dem Ziel, mobilitätsschwache oder entfernte Studierendengruppen (z.B. im Bereich der *Joint-Study*-Programme) zu unterstützen, Teamarbeit auch über räumliche und zeitliche Distanzen hinweg zu ermöglichen, sowie einzelne didaktische Vorzüge der Informationstechnologie zu nützen, ohne dabei jedoch die Vorteile des unmittelbaren persönlichen Kontakts zwischen Lehrenden und Studierenden zu opfern, der eine historische Stärke der Universität Klagenfurt darstellt. (Vgl. dazu Seite 21.)

3 Eingeleitete Entwicklungen

Die in diesem Abschnitt vorgestellten Entwicklungsschritte der Universität Klagenfurt sollen kurz- bis mittelfristig konkret vollzogen werden; ihrer Realisierung dienen die künftigen Leistungsvereinbarungen sowie die im Abschnitt 6 dargelegten Rückbaumaßnahmen und Stellenumwidmungen.

Die Gliederung des Abschnitts erfolgt nach den auf Seite 11 vorgestellten akkordierten Themenschwerpunkten der Alpen-Adria-Universität, wobei für jeden der sechs angeführten Themenschwerpunkte Verstärkungs- und Ausbaumaßnahmen definiert werden. Die restlichen fünf Themenschwerpunkte sollen im Geltungszeitraum keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Sprache, Geschichte und Gesellschaftsentwicklung

Die Universität Klagenfurt befindet sich im Kontakt- und Mischungsbereich der vier autochthonen Sprachen Deutsch, Slowenisch, Italienisch, Friulanisch, zu denen als globale Vernetzungserfordernisse Englisch und in einem nicht so dominierenden Ausmaß Französisch und Spanisch hinzutreten.

Die Kulturwissenschaftliche Fakultät hat daher besondere transdisziplinäre Kompetenzen in Fragen der Didaktik des Spracherwerbs, der Mehrsprachigkeit und der Widerspiegelung der gesellschaftlichen Entwicklung im Sprachwandel aufgebaut.

Die Zusammenarbeit mit der IFF-Fakultät im Rahmen der Kooperation von Politischer Bildung, Friedensforschung und Geschichte bedarf konsequenter Intensivierung.

LV B.5

Die Kenntnis der Ursachen und Bedingungsfaktoren von gleichzeitig und ungleichzeitig verlaufenden Entwicklungsprozessen zwischen und in den benachbarten Regionen bildet einen unverzichtbaren Bestandteil einer auf die friedliche Zusammenarbeit ausgerichteten nationalen, internationalen und transnationalen Politik. Neben den bestehenden transdisziplinären Kooperationsformen der Fakultät werden diese Entwicklungsstrategien auch im Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik gebündelt werden. Für diese Einrichtung sind zwei wissenschaftliche Stellen vonnöten.

LV D.1

Die fakultätsübergreifende und transdisziplinäre Einrichtung der Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und -Forschung kooperiert bereits jetzt mit inneruniversitären Abteilungen und Einrichtungen, um das Forschungsprojekt „Kultur und Konflikt“ aufzubauen und weiter zu entwickeln; zudem bestehen europaweite Forschungsoperationen (z.B. „*Women Mentoring in Science*“).

LV B.2

Bildung und Bildungssystem

Als ehemalige Spezialhochschule für Bildungswissenschaften verfügt die Alpen-Adria-Universität über maßgebliche Kompetenzen im Bereich der Bildungswissenschaften. Die Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien im Bildungsbereich (z.B. TIMSS und PISA) haben die gesellschaftliche Relevanz von Bildungsfragen enorm gesteigert. Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt hat die damit verbundene Herausforderung angenommen und setzt in Fragen der Unterrichts-, Schul- und Bildungssystementwicklung Österreich weite und internationale Impulse, insbesondere im Bereich von Weiterbildungsprogrammen und entsprechender Begleitforschung und Evaluation. Die wohl stärkste Reaktion des österreichischen Bildungsministeriums auf das schlechte bis mittelmäßige Abschneiden Österreichs im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich war die Beauftragung des jetzigen Instituts für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) an der IFF mit den Projekten IMST, IMST² und IMST3 (= *Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching*). Dabei konnte auf Vorarbeiten der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ und der Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“

(PFL), die in den 80er Jahren begonnen wurden, zurückgegriffen werden. IMST3 enthält einen Ausbau der Abteilung (zusätzliche ProfessorInnenstellen einschließlich WissenschaftlerInnenstellen), die bis Ende 2006 durch zusätzliche Mittel finanziert werden. Ab 2007 wurde vom bm:bwk die Berücksichtigung bei den Leistungsvereinbarungen zugesagt. Das Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung übernimmt als „*Austrian Educational Competence Centre*“ Aufgaben, die sich primär auf die Weiterentwicklung des Schulwesens in ganz Österreich beziehen (Beilage B.4).

Eine weitere in IMST3 vorgesehene Maßnahme ist die Einrichtung von Nationalen Fachdidaktikzentren. Auf Grund von Vorleistungen der Universität Klagenfurt, die z. T. in die Gründungsphase (70er Jahre) zurückreichen, wurde vom bm:bwk entschieden, die Einrichtung zweier nationaler Zentren an der Universität Klagenfurt zu fördern, sofern die Universität bereit ist, bestimmte Eigenleistungen zu erbringen:

- ☺ Nationales Fachdidaktikzentrum für „Didaktik der Mathematik“ (an der IFF-Fakultät)
- ☺ Nationales Fachdidaktikzentrum für „Deutschdidaktik“ (an der KuWi-Fakultät)

Aufgabe dieser als eigene Organisationseinheiten eingerichteten Zentren (Beilage B.7) – die wie das IUS jeweils als „*Austrian Educational Competence Centre*“ wirken sollen – ist die Weiterentwicklung des jeweiligen Fachunterrichts mit gesamtösterreichischem Wirkungsbereich durch wissenschaftliche Grundlagenarbeit, Lehrerfortbildung, Mitarbeit an Qualitätssicherungsmaßnahmen etc. Die Universität muss jedes Zentrum mit einer ProfessorInnenstelle inklusive MitarbeiterInnen ausstatten (was im Falle der Mathematik bereits getan wurde), durch Zusatzmittel des bm:bwk wird die Ausstattung de facto verdoppelt (je eine weitere Professur). Die derzeit vorliegende konkrete Mittelzusage reicht bis Mitte 2008, für die Folgezeit wurde eine Berücksichtigung gestellt.

Das derzeit im Kontext des Instituts für Anglistik und Amerikanistik im Aufbau befindliche Sprachtestzentrum ist Mitglied der *European Association for Language Testing and Assessment* und hat die Chance, sich zum Österreich weit führenden Zentrum für die Entwicklung und Durchführung von Tests zur Überprüfung von Fremdsprachenkompetenz zu entwickeln. Die aktuelle Hauptaufgabe besteht in der Kontrolle der Kompetenzstandards von vierzehnjährigen im Englischen, deren Etablierung in Folge der jüngsten PISA-Studie beschlossen wurde; im Laufe der nächsten zehn Jahre sind jährlich flächendeckende Tests durchzuführen.

Sollte das Klagenfurter Sprachtestzentrum in der Lage sein, sich dabei als österreichisches Zentrum zu behaupten, soll dafür eine Besondere Fakultäre Einrichtung der KuWi-Fakultät geschaffen werden, um diese Institution auch im Organisationsplan prominent auszuweisen.

LV A.1
LV A.2

In Hinblick auf den Bereich des E-Learning hat die Arbeitsgruppe zur Entwicklung der E-Learning-Strategie (GELSE) das Projekt „Offene Alpen-Adria-Universität“ konzipiert. Grundlage dafür ist die Entscheidung, die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt als offene Institution zu positionieren, offen für den Austausch von Lehrmaterialien und wissenschaftlichem *Content*, offen für die kooperative Entwicklung von Lehrprogrammen und die wechselseitige Anrechnung von Lehrveranstaltungen, offen für die Bedürfnisse von Zielgruppen und Klientenorganisationen. Die Universität sieht es auch als ihre Aufgabe, zur Überwindung des *Digital Divide* sowohl in der Nutzung als auch in der Produktion beizutragen. An der Universität hergestellte elektronische Wissensbestände sollen öffentlich und damit leichter zugänglich gemacht werden. Angehörige der Universität sollen aber auch dazu ermutigt werden, elektronische Informations- und Kommunikationstechnologien aktiv zur Produktion neuer Wissensbestände und zur Gestaltung technologisch unterstützter Kommunikationsstrukturen einzusetzen.

Das Projekt, das von einem E-Learning-Manager (ein neu geschaffener akademischer Dienstposten) koordiniert werden soll, umfasst grob folgende Teilprojekte:

- ☺ Auf- und Ausbau eines so genannten „doppelten Kompetenzzentrums“, bestehend aus
 - einem E-Learning Supportnetz, d.h. einer Unterstützungsstruktur aus Dienstleistungseinrichtungen,
 - einem E-Learning Forschungsnetz, d.h. einem interdisziplinären Netzwerk von ForscherInnen im Bereich E-Learning;
- ☺ Online-Publizieren von Lehrenden und Studierenden als Form des Empowerment durch
 - die Initiative OffenesLehrMaterial,
 - die Initiative Student Portfolios.

Das Entwicklungsprojekt ist zunächst auf vier Jahre angelegt, wobei die Mehrkosten im ersten Jahr vom bm:bwk teilsubventioniert werden.

LV A.2

Ergänzt werden muss dieses Entwicklungsvorhaben durch Optimierung und Weiterentwicklung jener Informationssysteme, die die studienrelevanten Prozesse unterstützen, um schließlich die einzelnen Projektergebnisse darin integrieren zu können.

Soziale Prozesse und Organisationen

Ein Erfordernis anwendungsorientierter Forschung ist an der IFF die Frage der Gestaltung von Organisationen zur Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Probleme. Ein solches Problem besteht in der Versorgung unheilbar kranker Menschen. Nach Vorarbeiten in den 90er Jahren wurde dazu in den letzten fünf Jahren die Abteilung *Palliative Care* und Organisationsethik mit einem Minimum an Eigenmitteln (nur eine Wissenschaftlerstelle), aber einem stetig wachsenden Budget an Drittmitteln, die durch Lehrgänge und sonstige Veranstaltungen sowie durch Beratungsprojekte im gesamten deutschen Sprachraum lukriert wurden, aufgebaut. Seit zwei Jahren gibt es eine von der Pharmafirma „Grünenthal“ gesponserte Teilzeit-Gastprofessur. Trotz der bescheidenen Grundausstattung konnte auch im wissenschaftlichen Bereich internationale Anerkennung erworben werden, was bei einer kürzlich fakultätsintern durchgeführten Evaluation eindrucksvoll bestätigt wurde. Es gibt kaum vergleichbare Einrichtungen in Europa. Die Universitätsleitung hat den Bereich im Jahre 2005 durch Zuweisung einer weiteren Assistenzstelle (sowie einer weiteren halben Sekretariatsstelle) verstärkt.

Auf Vorschlag der Abteilung hat sich die Universität beim Deutschen Stifterverband um die Zuerkennung einer Stiftungsprofessur für *Palliative Care* für fünf Jahre (inklusive Assistenzstelle/50% und Sekretariat) beworben und musste dabei die Anschlussfinanzierung (ab 2011) zusagen. Die Zusage der Stiftung liegt mittlerweile vor.

LV B.4

Nachhaltige Entwicklung (Umwelt, Technik, Ökonomie)

Die Aufgabenstellung, nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development*) zu fördern, wurde von nationaler und internationaler Politik in vielfältiger Weise formuliert. Ursprünglich von den ökologischen Wissenschaften konzipiert, fordert diese Thematik heute alle Wissenschaften heraus. An der Universität Klagenfurt soll sie in den nächsten Jahren vor allem unter sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive und durch verschiedene Maßnahmen akzentuiert werden.

An der IFF wurde in den letzten 15 Jahren der Arbeitsbereich Soziale Ökologie aufgebaut und zuletzt als Institut eingerichtet. Mit der Kombination sozial- und naturwissenschaftlicher Zugänge eröffneten sich neue theoretische und methodische Möglichkeiten. Mit der praktischen Ausrichtung auf nationale und internationale Politikberatung ist es gelungen, neben hoher internationaler Reputation auch Drittmittelaufträge verschiedener Institutio-

nen zu erlangen und die Ressourcenbasis über die universitäre Basisfinanzierung hinaus deutlich zu erweitern. Beschlossen wurde nun die Einrichtung eines Magisterstudiums für Sozial- und Humanökologie: Dieses soll fortgeschrittenen Studierenden verschiedener Studienrichtungen die neuen Zugänge erschließen, teilweise in Kooperation mit der Universität Wien durchgeführt und eventuell zu einem *International Master* ausgebaut werden (Beilage B.8).

Damit in Verbindung steht die Gewichtung eines Themenfeldes, das im Rahmen der Sozialen Ökologie begonnen und mittlerweile eigenständig wurde: die Umweltgeschichte. Langzeitbetrachtungen über das Verhältnis Mensch-Natur dienen der Einordnung von auf die Gegenwart bezogenen Forschungen sowie der vertieften Reflexion dieses Verhältnisses und stellen einen genuin kulturwissenschaftlichen Beitrag zur Nachhaltigkeitsfrage dar. Auch dieser Arbeitsbereich konnte internationales Renommee erlangen, wiewohl ihm bis jetzt keine Planstelle der Universität gewidmet wurde (Finanzierungen aus Projekten und Stipendien). Es ist geplant, eine Professur für Umweltgeschichte einzurichten, die 2007 besetzt werden soll (Beilage B.5).

Zum Komplex der „nachhaltigen Entwicklung von Technik“ ist es der IFF-Abteilung Technik- und Wissenschaftsforschung in den letzten 20 Jahren gelungen, durch sozialwissenschaftliche und praxisorientierte Forschungen einen international angesehenen und, insbesondere am Standort Graz, überwiegend aus Drittmitteln finanzierten Arbeitsbereich aufzubauen. Diese Basis soll nun genützt werden, um den technikorientierten Ausbau der Universität Klagenfurt zum Themenschwerpunkt *Ambient Intelligence* sozial- und kulturwissenschaftlich zu begleiten und zu unterstützen. Dazu soll das Thema Partizipative Technikgestaltung ausgebaut und vertieft werden, zunächst durch die Schaffung von zwei AssistentInnenstellen (Beilage B.6).

Zur Bündelung und Verstärkung der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich kultureller Nachhaltigkeit ist eine Organisationseinheit (Arbeitstitel „Institut für soziale, kulturelle und regionale Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung“, eine Professur, eine wissenschaftliche Stelle, eine halbe Sekretariatsstelle) geplant, die in enger Kooperation mit den einschlägig tätigen Arbeitsbereichen an allen Fakultäten der Universität Klagenfurt wirken soll. In ihr sollen einerseits Grundsatzfragen einer nachhaltigen Gesellschaft aus philosophischer, historischer, soziologischer und psychologischer Sicht bearbeitet sowie andererseits konkrete Projekte in der Region durchgeführt werden. Sie soll aus Mitteln der Universität und der Kärntner Wirtschaft finanziert werden. Derzeit wird in einem von der Privatstiftung der Kärntner Sparkasse finanzierten Projekt das Konzept einer derartigen Organisationseinheit erarbeitet.

LV B.1 | Ambient Intelligence

Kärnten verfügt in wichtigen Bereichen der modernen Informationstechnik und der Mikroelektronik inklusive Sensomotorik mit starken Wissenschafts- und Technologie-clustern in Klagenfurt und Villach sowie leistungsfähigen Leitbetrieben über ein beachtliches Potenzial. Daraus ergibt sich, gestützt auf bereits bestehende Grundlagen, ein wichtiger Entwicklungsfaktor der Universität, der ihr jedenfalls im Wissenschaftssystem zumindest ein überregionales Alleinstellungsmerkmal geben wird. Der für Kärnten substantiell wichtige Ausbau der Universität in Hinblick auf eine Technische Fakultät mit dem Themenschwerpunkt *Ambient Intelligence* sichert deren künftige Funktion als Koordinatorin aller in Kärnten vorhandenen Forschungs- und Technologieeinrichtungen sowie deren Einbindung in internationale Kooperationen unter Abstimmung und Zusammenarbeit mit inländischen Nachbaruniversitäten und den Universitäten im Kernbereich des Alpen-Adria-Raums (Beilage B.9).

Die sechs diesem Ausbau gewidmeten Professuren werden durch den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds (KWF) als Stiftungsprofessuren vorfinanziert, und zwar *Mobile Systeme, Verkehrsinformatik, Pervasive Computing, Media Engineering, Embedded Systems* und *Applied Mechatronics*.

Sie sind jeweils mit zwei wissenschaftlichen Stellen, einer technischen und einer administrativen Assistenz ausgestattet. Im Falle eines erfolgreichen Aufbaus der neuen technischen Fächer übernimmt die Universität nach Auslaufen der Stiftungsmittel die Hälfte der Kosten, für die andere Hälfte ist bereits vereinbart, dass sie durch das bm:bwk in das Globalbudget eingebracht wird.

Gleichzeitig gilt es, die kulturellen und sozialen Aspekte einer forcierten Hightech-Entwicklung ins Auge zu fassen. Die Erschließung möglichst aller Begabungsreserven und ein anziehungskräftiges Ambiente für externe Studierende und Lehrende wie auch für Expertinnen und Experten sind der nachhaltigen regionalen Entwicklung höchst förderlich.

Eine derartige Zukunftsorientierung der Universität im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung der Region erfordert die Fokussierung einschlägiger Forschungsthemen in der Nutzung und im Ausbau der starken, etablierten Fächer. Durch die Wahrnehmung von Synergien zwischen bestehenden Fächern und die konstruktive Ausschöpfung der bildungswissenschaftlichen Kompetenzen kann die gemeinsame Orientierung auf jene neuen technischen, in Zukunft relevanten Fragestellungen zu den intendierten Nachhaltigkeitsreformen im Land Kärnten ganz wesentliche Beiträge leisten. Nach dem bereits erfolgten Start von „Informatikmanagement“ und „Angewandter Kulturwissenschaft“ sind zunächst die technischen Studien (Bakkalaureats- und Magisterstudium Informationstechnik) im Kontext der Einrichtung der Technischen Fakultät in Entwicklung. Angestrebt ist in Folge mit transdisziplinären Studien wie etwa „Medieninformatik“ oder „Medienmanagement“ auch die Verbindung zur kulturwissenschaftlichen Fakultät im einschlägigen Themenbereich.

Gegen Ende des Geltungszeitraums dieses Entwicklungsplans wird auf Basis einer kritischen Evaluierung der Entwicklung in diesem Themenschwerpunkt zu prüfen sein, ob die derzeitige Vision der Einrichtung einer vierten, technischen Fakultät tatsächlich angezeigt erscheint.

LV B.3 | Musik, Bild und Literatur (MBL)

Eine Kulturwissenschaftliche Fakultät ohne Beschäftigung mit Kunst verzichtete auf eines ihrer konstitutiven Elemente. In den Anfängen der Universität und dann der Kulturwissenschaftlichen Fakultät standen das sprachliche Kunstwerk und die methodisch-theoretische Beschäftigung mit Kunst als solcher im Zentrum der Aktivitäten. Daraus hat sich zunehmend auch ein bildwissenschaftlicher Zugang entwickelt, der durch das medienwissenschaftliche, aber auch das Psychologiestudium ausgeweitet und durch die Angewandte Kulturwissenschaft mehr Praxisorientierung erhielt, die auch an die jahrelangen und vielfältigen Aktivitäten des Universitätskulturzentrums UNIKUM anschließen kann. Durch die Kooperation mit dem Konservatorium wird der Themenschwerpunkt zunächst einen stärkeren musikwissenschaftlichen Akzent erhalten. Die Entwicklung eines wissenschaftlich-künstlerischen Kooperationsstudiums auf dem Gebiet der Musik gemeinsam mit dem Kärntner Landeskonservatorium ist durch die Schaffung einer Professur für Angewandte Musikwissenschaft eingeleitet.

Eine transdisziplinäre Arbeitsgemeinschaft Bild/Film befasst sich mit Fragen und Herausforderungen der Bildwissenschaften theoretischer wie praxisbezogener Art, die – mit einem Massenphänomen befasst – seit der Erfindung der technischen Bilder neue Relevanz in nahezu allen Wissensgebieten erhalten haben und die „Lesbarkeit“ der Bilder zur Diskussion stellen. In einer ersten Aufbauphase sind an der Arbeitsgemeinschaft die Institute der Kulturwissenschaftlichen Fakultät für Medien- und Kommunikationswissenschaft, Geschichte, Anglistik und Slawistik beteiligt, die auch die Kooperation mit den Instituten für Informationstechnologie und Informatik-Systeme der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik anstreben.

Querschnittsentwicklungen

LV A.2

Ausgehend von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik soll ein einzigartiges, als Alleinstellungsmerkmal gültiges, interdisziplinär organisiertes Kompetenzzentrum für Regionenentwicklung aufgebaut werden (Themenschwerpunkte: SGG, PÖG, SPO, NE, GSA, KMU), womit der erste Schritt zur Einrichtung des von der Satzung der Universität vorgesehenen „Universitätszentrums für interregionale Studien“ (Teil A, § 6, 4a) gesetzt wäre. Die vielfach an der Fakultät versammelten regionenbezogenen und spezifischen Forschungsleistungen, Kompetenzen und Intentionen können so gebündelt werden, um sich in einer ganzheitlichen Perspektive den in einem zusammenwachsenden Europa immer wichtiger werdenden Fragen der Regionenentwicklung zu stellen und innovative Konzepte zu erarbeiten. Eine wichtige Rolle nehmen dabei das Institut für Geographie und Regionalwissenschaft und die seit September 2005 besetzte Stiftungsprofessur für Wirtschafts- und Regionalpolitik (mit zwei wissenschaftlichen Stellen und einer administrativen Assistenz) ein. Der Terminus „Regionenentwicklung“ signalisiert den Bezug auf transregionale Fragen, etwa im Kontext benachbarter oder der Vernetzung nicht benachbarter Regionen sowie der Interdependenzen von Zentrum und Peripherie. Ebenso sind Globalisierungsprozesse und deren Beziehungen zu den konkreten Regionen gleichsam als Kontrapunkte mit zu berücksichtigen. Mit den daraus gewonnenen zusätzlichen Kompetenzen soll sich die Fakultät zu einem erstklassigen Ansprechpartner für Politik und Wirtschaft auf regionaler, nationaler und insbesondere europäischer Ebene entwickeln und gleichzeitig die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme an einschlägigen Forschungs-(förderungs)programmen stärken.

Zur organisatorischen Bewältigung soll eine Koordinationsstelle für Regionenentwicklung eingerichtet werden. Mittelfristig soll aus den bestehenden Angeboten ein Studium mit verschiedenen Vertiefungsmöglichkeiten die Ausbildung von Fachkräften ermöglichen.

Zur Fokussierung ihrer Weiterbildungsaktivitäten hat die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik die Planungen zur Einrichtung eines Weiterbildungszentrums abgeschlossen. Dieses soll die verschiedenen, derzeit individuellen und voneinander unabhängigen Aktivitäten im Weiterbildungsbereich bündeln, zu einem Programm unter einer Marke ausbauen, im Hinblick auf die Weiterqualifikation insbesondere der eigenen Absolventinnen und Absolventen um spezifische „Sommer- und Winterschulen“ ergänzen und mit Qualitätssicherungsmaßnahmen unterlegen. Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Aufgaben:

Extern:

- Funktion als zentrale Koordinations- und Vermarktungsstelle im Rahmen wissenschaftlicher Weiterbildung durch
- Aufbau einer national und international anerkannten Dachmarke für *Continuing Education* nicht nur im Rahmen der Universitätslehrgänge bzw. der MBA-/MAS-Programme und als
- Vertragspartner für nationale und internationale Kooperationen, die für den Aufbau dieser Programme benötigt werden, z.B. Wirtschaftskammer und Wirtschaftsförderungsinstitut, Land Kärnten und KWF, große Unternehmen und internationale Partneruniversitäten.
- Standort-Aufwertung insbesondere in Kooperation mit dem Lakeside Science and Technology Park;
- Wissenstransfer in Form akademischer Beratungsleistungen und Studien.

Intern:

- professionelle Erfüllung der gesetzlichen Weiterbildungsaufgabe,
- Qualitätssicherung und Professionalität bei der Durchführung der an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik existierenden bzw. neu einzurichtenden Universitätslehrgänge bzw. MBA-Programme,
- effiziente administrative Abwicklung des Lehrangebotes und Betreuung der Studierenden.

- Die inhaltliche Entwicklung der Curricula, die Auswahl der Lehrbeauftragten und die Durchführung der Prüfungen obliegen den jeweiligen wissenschaftlichen Leiterinnen und Leitern. Überschüsse aus Aktivitäten sollen vorrangig denjenigen Bereichen zufließen, die die betreffenden Aktivitäten erfolgreich durchführen. Dies wird über Zielvereinbarungen geregelt.
- Die Qualitätssicherung und Evaluation bestehender Lehrgänge und die Initiative für die Entwicklung neuer Lehrgänge obliegen der Leitung des Weiterbildungszentrums im Einvernehmen mit der Dekanin/dem Dekan.

4 Personalentwicklung

Personalentwicklung ist eine zentrale Aufgabe heutiger Unternehmensführung. Als strategischer Erfolgsfaktor leistet sie wesentliche Beiträge zur Steigerung der Produktivität und der Wettbewerbsfähigkeit von Organisationen.

4.1 Interne Weiterbildung

Auf Basis der auch gesetzlich verankerten universitären Pflicht zur Förderung sowie Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des im Leitbild verankerten Kernzieles „wissenschaftliche Forschung, Lehre und Weiterbildung von höchster Qualität zu betreiben und anzubieten“ wurde ein Internes Weiterbildungsprogramm für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgearbeitet. Dieses Programm ist für alle frei zugänglich, externe KursteilnehmerInnen zahlen Kursgebühr. Um die Qualität dieses Kernzieles abzudecken wurde ein akademischer Dienstposten (ganztags) geschaffen.

Im Einzelnen wurden folgende konkrete Aufgaben bzw. Teilprojekte definiert:

- ☺ Professionelle Erfüllung des gesetzlichen Weiterbildungsauftrages (z.B. Entwicklung, Planung, Organisation, Evaluation, Budgetierung des Weiterbildungsprogrammes),
- ☺ Konzeption eines zukunftsorientierten, an den Kernaufgaben und Leitzielen der Universität orientierten und strategisch ausgerichteten internen Aus- und Weiterbildungsprogrammes für *alle* Universitätsbediensteten,
- ☺ Job-Enrichment, Job-Enlargement,
- ☺ Employee Empowerment,
- ☺ Konzeption und Implementation eines Basislehrganges für (neue) MitarbeiterInnen;
- ☺ Sichtung von Trendthemen (z.B. Führen, Kommunikation, Konfliktmanagement, Coaching, Mediation etc.),
- ☺ Neu- und Weiterentwicklung strategischer Personal- und Führungsinstrumente;
- ☺ Personalmarketing (Corporate Branding – oder: Wie wird die Universität ein attraktiver Arbeitgeber?),
- ☺ Uni-Career,
- ☺ Gesundheitsmanagement.

4.2 Gleichstellung der Geschlechter, Frauenförderung, Frauen- und Geschlechterforschung

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt anerkennt die Gleichstellung der Geschlechter als zentralen Entwicklungsschwerpunkt und als Leitprinzip der Universitätskultur sowie als zentrales Leitziel dieses Entwicklungsplanes im Hinblick auf:

- ☺ ein ausgewogenes Zahlenverhältnis zwischen Frauen und Männern in allen Positionen,
- ☺ gleiche Ausgangsbedingungen und Zugangschancen für Frauen und Männer.

Diese Profilierungsziele werden durch Ressourcen sowie adäquate Maßnahmen und Programme konsequent angestrebt werden. Geschlechtergleichstellung wird im Sinne des *Gender Mainstreaming* als gemeinsame Anstrengung aller Universitätsbediensteten in den universitären Alltag integriert, um die Qualität sämtlicher universitärer Aktivitäten zu sichern und um im nationalen und internationalen Wettbewerb leistungsfähig zu bleiben.

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt fördert Frauen in jenen Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Dies insbesondere zur Erhöhung des Anteils an Professorinnen, von Frauen in Leitungspositionen

sowie in Forschung und Lehre. Zur Erreichung dieser Ziele werden von der Universität besondere Maßnahmen getroffen.

Maßnahmen zur Geschlechtergleichstellung

- ☺ Regelmäßige Erfassung und Publikation geschlechtsspezifischer Daten aller Personalgruppen und -funktionen an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt,
- ☺ Stärkung und Ausbau der Gleichstellungspolitik gemäß FFP und der dafür zuständigen Einrichtungen (Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, Referat für Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz, Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und -Forschung, Kinderbüro) im Rahmen der Organisationsentwicklung und durch konkrete Maßnahmen der Personalpolitik:
Ausstattung des Referats für Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz zumindest mit dem im FFP vorgesehenen Personal (AkademikerIn/100%, Verwaltungskraft/50%) zur Unterstützung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen; Beibehaltung der personellen Ressourcen in der Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und -Forschung (AkademikerIn/100%, Sekretariatskraft/50%, 2 StudienassistentInnen je 50%); Implementierung des „Kinderbüros“ in die Alpen-Adria-Universität und Übernahme des Personals (AkademikerIn/100%; KindergärtnerIn/50%) zur Intensivierung von Vereinbarkeitsagenden,
- ☺ Anerkennung bzw. Entwicklung von *Gender*-Kompetenz als erforderliche Managementqualifikation: *Gender Training* für Führungskräfte,
- ☺ geschlechterbewusste Sensibilisierung in Forschung und Lehre sowie in Organisation und Verwaltung (zur Entwicklung einer *Gender*-Perspektive im jeweiligen Arbeitsfeld),
- ☺ geschlechtergerechte Verteilung der Ressourcen,
- ☺ Geschlechtergleichstellung als zentraler Aspekt der Evaluation,
- ☺ Curricula werden in Folge der Evaluationen so formuliert und aufgebaut, dass sie im Sinne des *Gender Mainstreaming* zur Geschlechtergleichstellung beitragen,
- ☺ Stärkung von Projekten zu Geschlechtergleichstellung / *Gender Mainstreaming* in den Fakultäten und Einrichtungen, Initiierung neuer und Übernahme erfolgreicher Projekte, sowie Unterstützung mit den dafür notwendigen Ressourcen.

Maßnahmen zur Frauenförderung

- ☺ Systematische und kontinuierliche Förderung von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen, insbesondere in den Fachbereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind (z.B. in technischen Studienrichtungen) – auch mittels spezieller Förderprogramme und Anreizsysteme,
- ☺ FIT (Frauen und Mädchen in die Technik) ist an der Universität Klagenfurt als besonderer Schwerpunkt im Kontext der Studentinnenförderung an der Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterstudien und -Forschung verortet. Dieses Projekt wird gemeinsam mit dem technischen Fachbereich durchgeführt,
- ☺ gezielte Personalentwicklungsmaßnahmen für Wissenschaftlerinnen in kritischen Qualifikationsphasen (Abschluss von Dissertation/Habilitation, Bewerbung um Professur); für Frauen des allgemeinen Personals (Entwicklungsbereich Sekretariate),
- ☺ Förderung von Frauen zur/bei Übernahme von Leitungsverantwortung (*Coaching*, *Supervision*),
- ☺ Aufbau und Pflege von Frauennetzwerken: Kooperationen mit regionalen und internationalen (Alpen-Adria-Raum) Fraueneinrichtungen in Form von Projekten.

Zusätzliche frauenfördernde Maßnahmen (z.B. Tutorien) sind im Kontext von FIT und *admina.at* in Entwicklung. Die Vorarbeiten für das ziel- und leistungsbezogene Projekt JUWA (Schnittstelle Universität – Arbeitsmarkt) sind bereits im Gange; im Erfolgsfall ist dieses Projekt mit der entsprechenden Infrastruktur auszustatten (Personalressourcen sind im Projektbudget enthalten). Eine Publikationsreihe für studentische Arbeiten im Be-

reich der Frauen- und Geschlechterforschung wird von der Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und –Forschung umgesetzt.

Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre

Kern dieser Entwicklung ist der Aufbau bzw. die Stärkung der Frauen- und Geschlechterforschung im Sinne eines fakultätsübergreifenden Themenschwerpunktes: Ein wesentlicher Aspekt bei der Gestaltung von Organisationen ist die Kategorie *Gender*/Geschlecht. Ihr wird in einzelnen Forschungs- und Entwicklungsprojekten der IFF eine besondere Bedeutung zugewiesen. Um eine intensivere Bearbeitung des Themas zu ermöglichen, wurde in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und –Forschung die Schwerpunktentwicklung *Gender*-Forschung an der IFF etabliert. Sie untersucht einerseits die Bedeutung der Kategorie *Gender*/Geschlecht als Querschnittsaspekt in der inter- und transdisziplinären Forschung sowie ihre methodischen und organisatorischen Konsequenzen. Dabei soll auch ein Querschnittsbereich innerhalb der Fakultät konkret vernetzt werden. Andererseits geht es um den Aufbau der gesamtuniversitären Kooperation zum Thema Kultur und Konflikt, an der die Schwerpunktentwicklung Genderforschung gemeinsam mit der Abteilung Politische Bildung und Politikforschung an der IFF sowie mit dem Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät maßgeblich arbeitet. Das Thema soll an der IFF weiter ausgebaut werden, zunächst durch Einrichtung einer halben AssistentInnenstelle. Weitere Entwicklungsschritte umfassen:

- ☺ Integration des interdisziplinären Wahlfaches „Feministische Wissenschaft / *Gender Studies*“ in alle Curricula, Hochschullehrgänge und DoktorandInnenkollegs,
- ☺ Weiterentwicklung des Wahlfaches im Hinblick auf das Curriculum: inhaltlich in Form von Schwerpunktbildungen (z.B. *Gender* und Technik), formal durch verschiedene Zertifikate bzw. Abschlüsse (z.B. Magisterium),
- ☺ Einrichtung einer Professur für Frauen- und Geschlechterforschung und Bereitstellung der dafür erforderlichen Ressourcen (aufzufassen als Entwicklungsperspektive, Ergänzung zu Abschnitt 5),
- ☺ Aufbau und Stärkung einer *gender*-sensiblen Didaktik an allen Fakultäten;
- ☺ Internationale Gastprofessuren für *Gender Studies*,
- ☺ Angestrebt wird gemäß FFP die Intensivierung und Stärkung der fakultätsübergreifenden und transdisziplinären Forschungsprojekte im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung sowie die Integration der Querschnitts- und Analysekatgorie *Gender* in verschiedensten Forschungsbereichen (insbesondere im Bereich Frauen und Technik) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Dafür ist gemäß FFP die Einrichtung von Professuren für Frauen- und Geschlechterforschung vorgesehen.

4.3 Spezielle Personalentwicklungs-Aspekte für Allgemeine Bedienstete

Die interne Weiterbildung der Allgemeinen Bediensteten soll vom Status eines Anrechts zum Status einer ständigen Verpflichtung aufgewertet werden.

Jene Verwaltungsbereiche, die durch die Umverteilung der administrativen Aufgaben vom Ministerium zur Universität besonders belastet sind, sollen besser ausgestattet werden.

Die Arbeitsplätze der Allgemeinen Bediensteten – insbesondere der Institutssekretariate – sollen in Hinblick auf ihre Einstufung und Realleistungen ständig evaluiert und bewertet werden.

Schließlich ist bei der Planung allfälliger neuer Professuren die planerische Berücksichtigung des zugehörigen Verwaltungspersonals sicher zu stellen.

5 Perspektiven

Aus den Themenschwerpunkten des Profils und den Bestimmungen im Frauenförderungsplan der Satzung ergeben sich mittelfristig anzusetzende, neue Entwicklungsperspektiven (Beilage 11), die die Alleinstellungsmerkmale des Universitätsprofils hervorheben und regional und/oder international relevant sind. Diese Entwicklungen können nicht allein aus den der Universität in der realen Gebarung zur Verfügung stehenden Mitteln finanziert werden, dazu bedarf es zusätzlicher Ressourcen. Im Einzelnen beziehen sich diese Entwicklungsperspektiven auf Aktivitäten, Vorhaben und Pläne, die mit den Themenschwerpunkten der Universität und den Leitbildern der Fakultäten korrespondieren:

Institutionelle Entwicklungen

Im Bereich der Forschung und Lehre:

- ☉ Aufbau eines Instituts für Angewandte Kulturwissenschaften an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät als Nachfolgeeinrichtung des bestehenden Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, in dem in längerfristiger Perspektive die Aktivitäten

LV B.3

- der neuen Professur für Angewandte Musikwissenschaften,
- der Studienrichtung für Angewandte Kulturwissenschaften,
- der Studien zur interkulturellen Kommunikation,
- eines Zentrums für Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitsforschung,
- eines interdisziplinären Zentrums für Exil- und Migrationsstudien (Beilage 0) und
- der Geschichts- und Kulturraumforschung im Alpen-Adria-Raum

zusammengeführt werden sollen (Themenschwerpunkte: MBL, SGG).

In diesem Zusammenhang wäre die im ersten Budget-Biennium auf zwei Jahre finanzierte Alpen-Adria-Gastprofessur in eine permanente Einrichtung mit finanzieller Aufstockung umzuwandeln. Sie dient nicht nur der intensiveren Vermittlung aller Fragen der gemeinsamen Geschichte des Alpen-Adria-Raumes, sondern ist auch in wechselnder Vielfalt durch Forscher und Lehrer unterschiedlicher Disziplinen aus eben diesem Raum zu besetzen. Sie entspricht in idealer Weise dem Ausbau des Alpen-Adria-Schwerpunkts der Universität an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät.

LV D.1

- ☉ Einrichtung einer Professur für Frauen- und Geschlechterforschung und Bereitstellung entsprechender Ressourcen (Personal, Infrastruktur, Budget),

LV B.2

- ☉ Etablierung zweier weiterer Nationaler Fachdidaktikzentren (Themenschwerpunkt: BBS), nämlich für

- Didaktik der Informatik und
- Englischdidaktik unter Einbindung des Sprachtestzentrums (S. 21),

- ☉ Etablierung eines Kompetenzzentrums Gruppendynamik, zunächst auf Basis des derzeit im Institut für Philosophie und Gruppendynamik zur Verfügung stehenden Personals (Themenschwerpunkt: BT),
- ☉ Entwicklung eines Kompetenzzentrums für Angewandte Mathematik („KAM“, Beilage B.12),
- ☉ Aufbau einer Clearingstelle für die Vorbereitung der Gründung von High-Tech-Firmen (Research to Business; Themenschwerpunkt: KMU);
- ☉ Umsetzung eines Kärntner Modells der integrierten Lehrer- und Lehrerinnenbildung gemeinsam mit der Pädagogischen Akademie Klagenfurt (Themenschwerpunkt: BBS),
- ☉ Aufbau einer offen zugänglichen psychologischen Beratungsstelle (Themenschwerpunkt: BT).

Im Bereich Administration & Services:

Der organisatorische Aufbau der Universität nach UG 2002 orientierte sich an den gesetzlichen Vorgaben und den Erfordernissen der Vollrechtsfähigkeit. Sie berücksichtigte bewährte Strukturen, um die notwendigen Verwaltungsabläufe rechtssicher, transparent und einfach zu gestalten. An der weiteren Reduktion bürokratischer Um- und Irrwege sowie althergebrachter „Bundeslogik“ wird noch zu arbeiten sein. Ein Beitrag hierzu ist die dispositive Rationalisierung der Rektoratsbüros:

- ☺ Zusammenführung der beiden Referate „Internationale Beziehungen / Kooperationen“ und „Alpen-Adria“ in ein gemeinsames Referat für „Außenbeziehungen“,
- ☺ Eingliederung des Referates „Gleichstellung, Frauenförderung & Diskriminierungsschutz“ als Abteilung in das Referat „Personal- und Organisationsentwicklung“,
- ☺ Auflösung des Referates „Entwicklungsplanung und Aufbau von Universitätszentren“, die Agenden werden vom Rektorat wahrgenommen,
- ☺ Zuordnung der Aufgaben des Referats „Weiterbildung und Universitätslehrgänge“ an die Dekanatekanzlei.

Die einzelnen Büros der Vizerektoren und des Rektors sollen zusammengefasst werden.

Weiterer Ausbau der Gleichstellungspolitik bzw. der dafür zuständigen Einrichtungen gemäß FFP: Aufnahme von zwei akademischen Fachkräften, vorerst zu je 75% (eine davon rechtskundig) für die sachgerechte Bearbeitung der Bereiche Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz im gleichnamigen Referat; Ausbau der personellen Ressourcen in der Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und -Forschung von derzeit einer akademischen Fachkraft zu einem Leitungsteam mit zwei akademischen Fachkräften (je 75%).

Forschung und Entwicklung: Themen

(Vgl. auch Beilage B.11)

- ☺ Interventionsforschung – Nachhaltige Wissenschaft (Themenschwerpunkt: NE),
- ☺ Europäische Politikberatung zu *Sustainable Resource Management* (Themenschwerpunkt: NE),
- ☺ Wissenschaftskommunikation (Themenschwerpunkte: BBS, MI),
- ☺ Organisationsentwicklung zwischen Organisationen (Themenschwerpunkt: SPO),
- ☺ Kultur und Konflikt (Themenschwerpunkt: SPO),
- ☺ Bildung f. Nachhaltige Entwicklung (Themenschwerpunkte: BBS, NE).

LV E.1 | Entwicklung von Studien

- ☺ Entwicklung eines internationalen, politik-, wirtschafts-, kultur- und sozialwissenschaftlich orientierten Alpen-Adria-Masterstudiums zur Vorbereitung auf Tätigkeiten in transnationalen Organisationen,
- ☺ Ergänzung bestehender Studienrichtungen durch Professuren für
 - Biologische Psychologie/Neuropsychologie (TSP BT) und
 - *New Anglophone Culture* mit besonderer Berücksichtigung der Australistik (TSP SGG),
- ☺ Aufbau eines trinationalen (Universitäten Maribor, Ljubljana, Koper, Trieste, Udine, Klagenfurt) Betreuungsprogramms für das Doktoratsstudium der Geschichte/ Zeitgeschichte,
- ☺ Verstärkung des Bereichs Wirtschaft und Recht und die mittelfristige Einrichtung eines Studiums Wirtschaftsrecht (Beilage 0),
- ☺ Einführung trilingualer Studiengänge im Kernraum der Alpen-Adria-Region (u. a. durch *Joint-Study*- und *Double-Degree*-Programme),
- ☺ Förderung der Internationalisierung der universitären Weiterbildungsangebote (besonders mit EU-Erweiterungsländern und Südosteuropa),
- ☺ Aufbau eines trinationalen Doktoratsstudiums für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Optionen für den Rückbau einzelner Organisationseinheiten sind dem Abschnitt 6 zu entnehmen.

Campus-Entwicklung

Die quantitative Entwicklung, vor allem aber das qualitative Wachstum der Universität nach innen erfordern mittel- und längerfristig nicht nur eine räumliche Differenzierung nach Funktionsbereichen, sondern auch eine Erhöhung vorhandener Raumkapazitäten. Als prioritär erscheinen bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt

- ☺ eine Verbesserung der Parkraumsituation, unterstützt durch eine Verbesserung des Angebots im öffentlichen Verkehr,
- ☺ die Auslagerung der vielfältigen Serviceeinrichtungen in ein eigenes Servicegebäude,
- ☺ die Errichtung eines Kongresszentrums.

Da sich Konzept und Kalkulation eines Parkhauses als unrealistisch erwiesen haben, wird langfristig eine Verlegung der vorhandenen Parkfläche auf außerhalb des derzeitigen Universitätsgeländes liegende Erweiterungsflächen angestrebt. Dies hat in Abstimmung mit der Raum- und Verkehrsplanung der Stadt Klagenfurt und des Landes Kärnten zu geschehen⁷. Flankierend zu diesen Überlegungen ist die Reduktion des Individualverkehrs zu betreiben. Es könnten etwa bereits bestehende Verkehrskonzepte der Österreichischen HochschulInnenschaft durch die Stadt Klagenfurt umgesetzt werden.

Auf dem Gelände vorhandene Flächen sollen – im Einvernehmen mit der BIG – dem Ausbau der universitären Kernbereiche vorbehalten bleiben. Derartige Vorhaben sollen künftig von Universität und Sponsoren durchgeführt werden. Kurzfristig wurde mit der Stadt Einvernehmen über die direkte Führung einer Buslinie vom Hauptbahnhof Klagenfurt via Haltestelle Klagenfurt-Lend zur Universität und retour erzielt.

Besonders im Hauptgebäude führt die räumliche Verflechtung von Verwaltung, Hörsälen, Universitätsbibliothek und universitätsnahen Serviceeinrichtungen wie ÖH-Referaten und Mensa zu stetig wachsenden Raumproblemen. Hinzu kommt die Belastung durch einzelne

⁷ Ein mit der Geschäftsführung des benachbarten Lakeside Science & Technology Park vorbesprochener Lösungsansatz wäre etwa die Anmietung von Parkflächen in einem dort zu errichtenden Parkhaus.

Veranstaltungen (Kongresse, Uni-Parties u. ä.). Im Sinne einer Entflechtung dieser konfligierenden Raumbedürfnisse steht die Errichtung eines Servicegebäudes in Planung. Ein Sponsorenangebot für diesen Bau liegt vor. Die Möglichkeit einer Erweiterung entlang der Hauptachse des Zentralgebäudes befindet sich im Stadium der Prüfung durch eine Arbeitsgruppe, in der außer der Universitätsleitung Architektinnen und Architekten, Stadt- und Verkehrsplaner sowie Vertreter der BIG zusammenarbeiten. Für diese Arbeitsgruppe sind mit Beginn des Wintersemesters 2005/06 Erhebungen über den Raumbedarf der einzelnen Bereiche sowie über die Verkehrsströme zur Universität und auf dem Universitätsgelände begonnen worden.

Im Rahmen ihrer Profilbildung setzt die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt „ihr wissenschaftliches Potential für die Anliegen der Region ein und trägt damit zur Entwicklung in Bildung, Kultur, Politik, Sozialwesen und Wirtschaft bei“ („Profil und Organisation“, 2. Leitziele). In ihrer Beziehung zu der - als durchlässig und entgrenzt aufgefassten - Region steht die Internationalität in Lehre und Forschung als Komplement. Die intensivierete Zusammenkunft von Vertreterinnen sowie Vertretern der Region und der internationalen Scientific Community wird künftig nur im Rahmen von Räumlichkeiten möglich sein, die nicht gleichzeitig dem regulären Lehrbetrieb dienen. Daher werden Konzepte für die Errichtung eines Kongresszentrums im unmittelbaren Umfeld der Alpen-Adria-Universität grundsätzlich gut heißen.

6 Finanzierung und Stellenwidmungen

Im Zeitraum von 2004 bis 2008 werden sieben Professuren durch den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds (KWF) als Stiftungsprofessuren vorfinanziert. Sechs davon sind jeweils mit zwei wissenschaftlichen Stellen, einer technischen und einer administrativen Assistenz ausgestattet, die siebente mit zwei wissenschaftlichen Stellen und einer administrativen Assistenz. Im Falle eines erfolgreichen Aufbaus der neuen technischen Fächer übernimmt die Universität nach Auslaufen der Stiftungsmittel die Hälfte der Kosten, die andere Hälfte wird seitens des bm:bwk in das Globalbudget eingebracht.

Die neu einzurichtende Professur *Palliative Care* und OrganisationsEthik samt halber wissenschaftlicher und halber administrativer Assistenz wird bis 2010 vom Deutschen Stifterverband finanziert, die Anschlussfinanzierung erfolgt durch die Universität.

Für die beiden Nationalen Fachdidaktikzentren in den Bereichen Deutsch und Mathematik werden bis Mitte 2008 – unter der Voraussetzung der Einbringung von vergleichbaren Eigenmitteln – zusätzlich je eine Professur sowie weitere MitarbeiterInnen vom bm:bwk finanziert; für die Zeit danach wurde eine Berücksichtigung durch die Leistungsvereinbarungen in Aussicht gestellt.

Der Eigenbeitrag der Universität zur Umsetzung dieser Vorhaben besteht in der Umwidmung von Stellen, die durch Emeritierungen bzw. Pensionierungen frei werden, im allmählichen Rückbau strukturschwacher Bereiche und in der Erschließung zusätzlicher Mittel. Dies soll nicht zuletzt im Zuge der mit dem bm:bwk zu verhandelnden Leistungsvereinbarung durch eine neu festzusetzende Erhöhung des Globalbudgets für die Budgetjahre 2007 – 2009 geschehen. In den Budgetjahren 2005-2015 stehen auf Grund von Vertragsbeendigungen theoretisch 192 Planstellen für Professuren, außerordentliche Professuren, Assistenzprofessuren und Assistenten zur Disposition, was einem hypothetischen Gesamt-Umschichtungspotenzial von durchschnittlich 6 Millionen Euro pro Jahr entspricht (von € 143.000,- im Jahr 2005 bis € 11.612.000,- im Jahr 2015; Angaben jeweils auf Kostenbasis 2005). Wenngleich diese Werte in der Praxis völlig unrealistisch sind (es handelt sich dabei um ca. 58% des derzeitigen wissenschaftlichen Personals), weisen sie doch auf eine gewisse Flexibilität in Hinblick auf Strukturänderungen hin.

§98(1) UG 2002 sieht die Festlegung der fachlichen Widmung jeder unbefristet oder länger als drei Jahre befristet zu besetzenden Universitätsprofessur im Entwicklungsplan vor. Gemäß dieser Bestimmung werden folgende bis 2015 freiwerdende Professuren tatsächlich nicht mehr nach besetzt:

- ☉ Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften; diese Stelle ist nach dem nächsten Abgang eines Außerordentlichen Professors vom Institut für Geschichte jedoch wiederzubesetzen (aus heutiger Sicht ab 2016)
- ☉ Allgemeine und Diachrone Sprachwissenschaft
- ☉ Bildungsökonomie
- ☉ Deutsche Philologie m. b. B. der Didaktik
- ☉ Didaktik der Philosophie u. b. B. der Lehrplanforschung
- ☉ Mathematik m. b. B. der Didaktik
- ☉ Mathematik m. b. B. der Didaktik

Alle anderen Professuren sind im Anlassfall im Wesentlichen mit der bisherigen Widmung nachzubesetzen. Die resultierende Gesamtübersicht über alle fachlichen Widmungen findet sich in Beilage B.10.

Strukturell ergibt sich eine Rückbauoption durch mittelfristige Auflassung der Institute für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik bzw. für Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft: Verbleibende Mitglieder des Instituts für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik können dem Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehinderten-Kommunikation und dem Institut für Wirtschaftsinformatik und Anwendungssysteme bzw. dem neu einzurichtenden Institut für Allgemeine Kulturwissenschaften zugeordnet

werden, jene des Instituts für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft ebenfalls dem Institut für Allgemeine Kulturwissenschaften.

Die dargelegten Umschichtungen resultieren gemeinsam mit einzelnen anderen Personalreduktionen im wissenschaftlichen Bereich auf Basis der heutigen Kosten in einem Finanzpotenzial von 3,26 Millionen Euro bis inklusive 2010 bzw. 10,48 Millionen Euro bis inklusive 2015 gemäß nachstehender Zeitreihe.

2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
47.000	290.000	411.000	667.000	824.000	1.019.000	1.082.000	1.330.000	1.456.000	1.583.000	1.768.000

Die durch die Alterspyramide bedingt verstärkt an der KuWi-Fakultät erfolgende Personalreduktion sollte im nächsten Planungsturnus wieder ausgeglichen werden.

7 Resümee

Die Universität Klagenfurt als führende Bildungsinstitution des Bundeslandes Kärnten profiliert sich als unverwechselbares wissenschaftliches Kompetenzzentrum mit starker Ausstrahlung in den Alpen-Adria-Raum. In dieser Funktion übernimmt sie einen signifikanten Part im Konzert der europäischen Universitäten. Ihre spezifische regionale und internationale Ausrichtung gewährleistet markante Positionierungen in national und international deutlich wahrnehmbaren Fachbereichen, die Optimierung der vorhandenen fachlichen Breite erfolgt durch interne wie externe Kooperationen.

Die Umsetzung des hier ausgeführten Entwicklungsplans kann nur teilweise aus eigener Kraft gelingen. Sie bedarf zusätzlicher, über die Leistungsvereinbarungen der Jahre 2007 ff. zu gewählender Mittel des Bundes. Ebenso notwendig ist die Unterstützung durch die Förderinstitutionen des Landes Kärnten und die Partner der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt in Industrie und Wirtschaft sowie die projektbezogene Finanzierung durch die öffentlichen Förderinstrumente von Wissenschaft und Forschung.

Die schrittweise Verwirklichung des Plans wird die Stellung der Universität Klagenfurt zum Nutzen von Republik und Bundesland wirksam sichern und sie als *das* leistungsstarke Kompetenzzentrum für wissenschaftliche Forschung und Bildung durch Wissenschaft im Übergangsbereich dreier soziokulturell unterschiedlich geprägter Regionen etablieren. Rück- und Ausbau halten sich in der Planung grosso modo die Waage. Die gewünschte und für Kärntens nachhaltige Entwicklung notwendige Expansion bedarf zusätzlicher Mittel in überschaubarer Größenordnung und sichert der Universität eine unverwechselbare Stellung als mittelgroße Regionsuniversität, die in ihrem Forschungsprofil markante Bereiche und attraktive Nischen aufweist. Kraft dieser kann zwischen regionaler und europäischer Ausrichtung eine ideale Verbindung hergestellt werden. Bis 2015 hätte die Universität Klagenfurt damit tatsächlich ihre Tore in alle Welt geöffnet, ihre Leitziele mit Leben erfüllt, dem guten wissenschaftlichen Nachwuchs interdisziplinäre Karrieren ermöglicht. Für den Diskurs zentraler Themen der Region sollte sie eine Schlüsselfunktion einnehmen. Sie vermag auf diese Weise ihren Platz an der Spitze des Kärntner Bildungssystems zu behaupten und von daher bis 2015 für das Land Kärnten einen essentiellen Beitrag zu leisten.

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt wird daher im Dezennium bis 2015 ihre Alleinstellungsmerkmale innerhalb der österreichischen Universitätslandschaft kontinuierlich verdeutlichen. Aufgrund ihrer speziellen Lage ist sie prädestiniert, zur nachhaltigen Zukunftssicherung der Region spezifisch beizutragen und gleichzeitig an der Entwicklung des europäischen Forschungsraums teilzuhaben. Die hohe Studierqualität und deren öffentliche Anerkennung bleiben gesichert und machen die Universität zu einer unverzichtbaren Institution der wissenschaftlichen Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens, in der die offene Kommunikation mit allen politischen Gruppierungen unter Wahrung der kritischen Unabhängigkeit von der sie umgebenden Gesellschaft stattfindet. Für die Alpen-Adria-Universität ist die Erhöhung des Frauenanteils in allen, aber vor allem in den technischen Bereichen ein entwicklungspolitisches Muss. Fehlende kritische Massen kann sie durch Kooperationen mit den Fachhochschulen, regionaler Industrie und Wirtschaft ausgleichen.

Beilagen

B.2 Das Studienangebot

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt bietet zum Stichtag 1. 10. 2005 folgende Studien an (ohne bereits auslaufende Diplomstudien):

- ☉ Bakkalaureatsstudien
 - ☞ Angewandte Betriebswirtschaft (Bakk.rer.soc.oec.)
 - ☞ Angewandte Kulturwissenschaft (Bakk.phil.)
 - ☞ Anglistik und Amerikanistik (Bakk.phil.)
 - ☞ Deutsche Philologie (Bakk.phil.)
 - ☞ Geographie (Bakk.rer.nat.)
 - ☞ Geschichte (Bakk.phil.)
 - ☞ Informatik (Bakk.techn.)
 - ☞ Informationsmanagement (Bakk.rer.soc.oec.)
 - ☞ Romanistik (Bakk.phil.)
 - ☞ Slawistik (Bakk.phil.)
 - ☞ Technische Mathematik und Datenanalyse (Bakk.techn.)
 - ☞ Wirtschaft und Recht (Bakk.rer.soc.oec.)
- ☉ Magisterstudien
 - ☞ Angewandte Betriebswirtschaft (Mag.rer.soc.oec.)
 - ☞ Anglistik und Amerikanistik (Mag.phil.)
 - ☞ Deutsche Philologie (Mag.phil.)
 - ☞ Geographie (Mag.rer.nat.)
 - ☞ Geschichte (Mag.phil.)
 - ☞ Informatik (Dipl.-Ing.)
 - ☞ Informationsmanagement (Mag.rer.soc.oec.)
 - ☞ Romanistik (Mag.phil.)
 - ☞ Slawistik (Mag.phil.)
 - ☞ Sozial- und Humanökologie (Mag.rer.soc.oec., Mag.rer.nat.)
 - ☞ Technische Mathematik (Dipl.-Ing.)
- ☉ Diplomstudien
 - ☞ Pädagogik (Mag.phil.)
 - ☞ Philosophie (Mag.phil.)
 - ☞ Psychologie (Mag.rer.nat., Mag.phil.)
 - ☞ Publizistik und Kommunikationswissenschaft (Mag.phil.)
- ☉ Inter- und transdisziplinäres, fakultätsübergreifendes Studienangebot
 - ☞ Wahlfachstudium Feministische Wissenschaft/Gender Studies
- ☉ Lehramtsstudien
 - ☞ Unterrichtsfach Deutsch (Mag.phil.)
 - ☞ Unterrichtsfach Englisch (Mag.phil.)
 - ☞ Unterrichtsfach Französisch (Mag.phil.)
 - ☞ Unterrichtsfach Geographie und Wirtschaftskunde (Mag.rer.nat.)
 - ☞ Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und politische Bildung (Mag.phil.)
 - ☞ Unterrichtsfach Italienisch (Mag.phil.)
 - ☞ Unterrichtsfach Informatik und Informatikmanagement (Mag.rer.nat.)
 - ☞ Unterrichtsfach Mathematik (Mag.rer.nat.)
 - ☞ Unterrichtsfach Slowenisch (Mag.phil.)
- ☉ Doktoratsstudien
 - ☞ Doktoratsstudium der Naturwissenschaften (Dr.rer.nat.)
 - ☞ Doktoratsstudium der Philosophie (Dr.phil.)
 - ☞ Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Dr.rer.soc.oec.)
 - ☞ Doktoratsstudium der Technischen Wissenschaften (Dr.techn.)

B.3 Universitätslehrgänge⁸

- Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
- Vorbereitung auf die Studienberechtigungsprüfung
- Mediation und Konfliktmanagement in Wirtschaft und Öffentlichem Bereich (The European General Mediator - EGM)
- Politische Bildung
- Projektmanagement
- Professionalität im Lehrberuf (ProFiL)
- PFL: Englisch als Arbeitssprache (PFL - EAA)
- PFL: Geschichte u. Sozialkunde, Deutsch, Bildnerische Erziehung und Musikerziehung
- PFL: Mathematik (PFL - M)
- PFL: Naturwissenschaften (PFL - NAWI)
- PFL: Grundschul- und Integrationsbereich
- Bildung für nachhaltige Entwicklung - Innovationen in der LehrerInnenbildung (BINE)
- Fachbezogenes Bildungsmanagement (Professional Academy)
- Hochschulmanagement
- Organisationsentwicklung für Führungskräfte und BeraterInnen
- Palliative Care
- Psychoanalytische Pädagogik: Persönlichkeitsentwicklung und Lernen
- Wissenschaftskommunikation – Wissenschaftsjournalismus und Wissenschafts-PR
- Beratung, Betreuung und Koordination in psychosozialen Einrichtungen
- Human Rights and Peace Education in Europe
- Psychotherapeutisches Propädeutikum
- Career Management - Laufbahnberatung
- Controlling
- Export und internationale Geschäftstätigkeit
- Finanzdienstleistung
- General Management
- General Management im Gesundheitswesen
- International Management
- Management of Protected Areas (MPA)
- Public Management
- Sportmanagement
- Tourismusmanagement
- Systematische Pädagogik
- Management im Krankenhaus

⁸ Stand: 15.12. 2005

LV B.2 | B.4 IMST3 – *Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching*

Ab 1. Oktober 2004 startete in Nachfolge des Projekts IMST² das *Unterstützungssystem IMST3* für den Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik (MNI). Das im August 2004 eingerichtete Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) nimmt hierbei eine wichtige Rolle ein. Mit IMST3 soll die Kontinuität der bei IMST² begonnenen Bemühungen gesichert und auf eine strukturell stärkere Basis gestellt werden. Das über mehrere Reflexionsschleifen mit vielen Betroffenen entwickelte Konzept für IMST3 sieht u. a. eine enge Verzahnung der drei wichtigen Systemebenen – lokale Ebene (Schulen), regionale Ebene (Einrichtungen der Bundesländer) und nationale Ebene (zentrale Einrichtungen) – vor und versucht fachbezogene, fachübergreifende Aufgaben und Steuerungsaufgaben aufeinander zu beziehen.

Insgesamt wurden *sieben zentrale Maßnahmen* ausgearbeitet:

(1) Zur Verbesserung der schulinternen Organisation fachlichen Unterrichts ist die Institutionalisierung von Fachteams unverzichtbar. Dazu ist vor allem eine Aufwertung der *FachkoordinatorInnen* erforderlich. Diese Maßnahme wird voraussichtlich erst nach Maßnahme 2 (und damit nach 2006) realisiert.

(2) Entsprechend wurde auf regionaler Ebene die Aufwertung der *ArbeitsgemeinschaftsleiterInnen* vorgeschlagen. Sie sollen u. a. wichtige Aufgaben bei der regionalen Koordination des professionellen Erfahrungsaustauschs und bei der Organisation fachlicher und fachdidaktischer Fortbildung erfüllen. Im Auftrag des BM hat das IUS in Bietergemeinschaft mit der Abteilung für Didaktik der Mathematik, dem Institut für Germanistik der Universität Klagenfurt und der Fakultät für Physik der Universität Wien einen Universitätslehrgang „Fachbezogenes Bildungsmanagement“ entwickelt. Zielgruppe sind ArbeitsgemeinschaftsleiterInnen, MitarbeiterInnen regionaler Netzwerke etc. für die Fächer Deutsch, Mathematik sowie Biologie, Chemie und Physik. Nach der Einrichtung von Nationalen Fachdidaktikzentren (vgl. 5) soll der Lehrgang durchgeführt werden.

(3) Die an den Universitäten einzurichtenden *regionalen Zentren für Fachdidaktik und Schulentwicklung* sollen eine wissenschaftlich fundierte Lehrerbildung, praxisrelevante Formen der Förderung von Professionalisierung und Schulentwicklung an Schulen, fachdidaktische Forschung und die damit verbundene systematische Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses in den Fachdidaktiken sicherstellen. Aufgabe des IUS ist die Beratung des BM sowie die Vernetzung der VerantwortungsträgerInnen im Bereich der LehrerInnenbildung.

(4) Die Einrichtung neuer bzw. Aufwertung bestehender *regionaler Netzwerke* in allen Bundesländern soll dazu beitragen, den fachbezogenen und fächerübergreifenden Erfahrungsaustausch sowie pädagogische und fachdidaktische Fortbildung zu fördern und Schwerpunktbildungen an Schulen im MNI-Unterricht zu unterstützen. In mindestens vier österreichischen Bundesländern sollen in den Jahren 2005 und 2006 regionale Netzwerke eingeführt und eine gesamtösterreichische Steuergruppe aufgebaut werden. Inzwischen wurden bereits sechs regionale Netzwerke und ein thematisches Netzwerk eingerichtet.

(5) Neu einzurichtende *Nationale Fachdidaktikzentren* sollen u.a. der wissenschaftlichen Grundlagenforschung, der Planung, Durchführung und Evaluation innovativer Forschungs- und Entwicklungsprojekte, der Österreich weiten Organisation von Vernetzung zwischen den Fachdidaktiken, der Durchführung bundesweiter DoktorandInnenprogramme und der systematischen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen. Aufgabe des IUS ist die Beratung des bm:bwk im Hinblick auf eine Ausschreibung der Nationalen Fachdidaktikzentren.

(6) Zur rasch wirksamen Stimulierung von Innovationen im MNI-Unterricht und in der LehrerInnenbildung dieser Fächer sowie zur Förderung schulbezogener fachdidaktischer Forschung – unter besonderer Berücksichtigung von NachwuchswissenschaftlerInnen

nen – wurde ein *Fonds* eingerichtet. Aufgabe des IUS ist die Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung des MNI-Fonds. In den Schuljahren 2004/05 bzw. 2005/06 wurden 130 bzw. 159 Projekte bewilligt.

(7) Die institutionelle Basis des Unterstützungssystems soll das IUS bilden, das in den ersten Jahren die Institutionalisierung und Evaluation des Unterstützungssystems operativ steuert. Für die Steuerung von IMST3 wurden eingerichtet: ein Kernteam, eine Steuergruppe, ein Wissenschafts- und Praxisbeirat, eine bm:bwk-Steuergruppe. Für 2005 ist eine Zwischenevaluation vorgesehen, die eine wichtige Grundlage für die Weiterführung von IMST3 bildet.

LV B.4 | B.5 Umweltgeschichte

Umwelt ist ein öffentliches Gut – z.B. sind sauberes Wasser und reine Luft wesentliche Ziele jeder Nachhaltigkeitsstrategie. Umweltverschmutzung und Umweltbelastungen sind seit mehr als 25 Jahren Gegenstand vorerst eher technisch-naturwissenschaftlicher, mittlerweile aber interdisziplinärer wissenschaftlicher Arbeit. Eine solche integrierte Betrachtung von Nachhaltigkeitsfragen, in der die Gesellschaftswissenschaften (z.B. Umweltsoziologie, *Ecological Economics*) eine wesentliche Rolle spielen, ist inzwischen international etabliert. In den USA zählt auch die historische Dimension von Gesellschaft, wie sie Umweltgeschichte erforscht, seit langem zum Standardrepertoire des kritischen umweltpolitischen Diskurses. Weltweit wird mehr und mehr deutlich, dass nur langfristige Betrachtungen, wie sie die Umweltgeschichte liefern kann, der Langfristigkeit der Probleme angemessen sind. Das Verhältnis von Natur und Gesellschaft in der Vergangenheit muss allerdings interdisziplinär, unter Einbeziehung rezenter umweltwissenschaftlicher Erkenntnisse erforscht werden, um die Anwendungstauglichkeit historischer Arbeiten zu gewährleisten. Gerade auf diesem Gebiet wurde in Österreich in Studien zu Landnutzung und Gesellschaft im Anwendungskontext Pionierarbeit geleistet, die auch international Beachtung findet. Trotzdem ist Umweltgeschichte in Österreich bislang nicht akademisch institutionalisiert.

Die IFF hat seit 1993 dieses kulturwissenschaftliche Forschungsfeld gefördert. Dies geschah neben zahlreichen Lehraufträgen und einschlägigen Gastprofessuren mit international anerkannten VertreterInnen dieses Faches sowie durch ein über 4 Semester laufendes universitäres Projektstudium "Umwelt und Kultur". Die Beteiligung an einschlägigen Forschungsprojekten im Rahmen der Auftragsforschung des bm:bwk (Forschungsprogramm Kulturlandschaftsforschung) ermöglichte auch die Entwicklung innovativer Forschungsthemen. So wurden etwa die Landschaftswahrnehmung auf Ansichtskarten, die historische Entwicklung des gesellschaftlichen Biomassestoffwechsels und die retrospektive Analyse der menschlichen Überformung von Kulturlandschaften in Projekten unter Beteiligung der Fakultät entwickelt. Derartige Themen spielen auch heute noch eine große Rolle in der Arbeit mehrerer Abteilungen. 2003 wurde als gemeinsames Projekt der Abteilung „Kultur- und Wissenschaftsanalyse“ und des Instituts für „Soziale Ökologie“ das „Zentrum für Umweltgeschichte (ZUG)“ (<http://www.iff.ac.at/umweltgeschichte/>) gegründet, das sich als Kommunikationsplattform begreift und an der nationalen und internationalen Vernetzung umwelthistorischer Forschung und Lehre in Österreich arbeitet. Am an der Universität Wien angebotenen Wahlfachbündel "Umweltgeschichte" ist die IFF durch mehrere Lehrende, aber auch durch Koordinationsleistungen beteiligt. Eine Verstärkung dieser vielfältigen, aber vereinzelt Anstrengungen wird es ermöglichen, in die Ausbildung von DoktorandInnen zu investieren und größere Forschungsthemen kulturwissenschaftlich zu bearbeiten.

Mit dem alpinen Raum und der Donau und ihren Nebenflüssen verfügt Österreich über europaweit einzigartige Kulturlandschaften, deren historische Erforschung im Kontext des globalen (Umwelt-)Wandels und seiner lokalen und regionalen Auswirkungen international wie national ein Desiderat darstellt. Projekte einer Größenordnung wie etwa eine Umweltgeschichte der Habsburgermonarchie, können allerdings nur im Rahmen einer institutionellen Verankerung betrieben werden.

Auch in der Lehre ist das Interesse der Studierenden deutlich, da ihnen mit einer solchen Schwerpunktsetzung ein neues Arbeitsfeld eröffnet werden kann. Diese gilt es daher ebenfalls langfristig zu gewährleisten. Es ist vorgesehen, dass der/die InhaberIn einer entsprechenden Stelle auch eine führende Rolle bei der Durchführung des Studienprogramms „Studium Integrale“ innehat sowie dass er/sie am Magisterstudium „Human- und Sozialökologie“ und beim Doktoratsstudium „Soziale Ökologie“ mitwirkt. Darüber hinaus soll der/die ProfessorIn für Umweltgeschichte auch im Rahmen des Geschichtstudiums in Klagenfurt lehren und an dessen Weiterentwicklung beteiligt sein (dies wäre entsprechend im Ausschreibungstext zu berücksichtigen).

B.6 Partizipative Technikgestaltung

Mit dieser Schwerpunktsetzung will sich die Abteilung Technik- und Wissenschaftsforschung sowohl in Bezug auf die an der Universität neuen technischen Wissenschaften als auch in Bezug auf die anderen Fakultäten als Bindeglied zwischen sozialen, ökonomischen, kulturwissenschaftlichen und technischen Themengebieten positionieren. Einerseits legen die Schwerpunkte der neuen technischen Fächer - moderne Kommunikationstechnologien, Planung, Management und Optimierung von Verkehrssystemen sowie die Mensch-Maschine-Schnittstellen-Thematik - dieses Forschungsthema nahe. Andererseits bieten die Kulturwissenschaften Anknüpfungsmöglichkeiten wie z.B. Technik- und Medienphilosophie.

Über die universitätspolitische Bedeutung hinaus findet der geplante Forschungsschwerpunkt auch in seiner wissenschaftlichen Aktualität und Relevanz eine Begründung. Viele Experten diagnostizieren einen steigenden Einfluss von sozialen Bewegungen und Nicht-Experten (Patientenorganisationen, Ökologiebewegung, Medien), von hybriden Foren aus Laien und Experten im Rahmen wissenschaftlich-technischer Kontroversen. Und in dem Maß, in dem Technik und Wissenschaft eine immer zentralere Bedeutung für die gesellschaftliche, insbesondere ökonomische Entwicklung erlangen, werden sie auch rechenpflichtiger gegenüber bisher wissenschaftsexternen sozialen und ökonomischen Zielen. Zugleich setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Entwicklung neuer Technologien nicht losgelöst von deren sozialem Kontext verstanden werden kann, sondern immer auch eine Transformation sozio-technischer Konfigurationen darstellt. Strategien für eine breitere gesellschaftliche Mitwirkung in der Technikgestaltung können ein Mittel sein, mit diesen neuen Entwicklungen aktiv umzugehen. Partizipative Technikgestaltung soll hier als reflektierter Umgang mit der steigenden Bedeutung von „Nicht-ExpertInnen“ für die Gestaltung technischen Wandels verstanden werden. In einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit diesem Thema treffen sich erkenntnisorientierte Interessen (besseres Verständnis von Technik und modernen Gesellschaften) mit ökonomisch (Produktentwicklung, Technikakzeptanz) und demokratiepolitisch (Mitwirkung bei Entscheidungen mit gesellschaftspolitischer Tragweite) relevanten Fragestellungen.

Folgende Arbeitsfelder und Stichworte sollen den Forschungsschwerpunkt charakterisieren:

- ☺ Theoretische Auseinandersetzung mit der sich ändernden Rolle von Technik und Wissenschaft in unserer Gesellschaft, dem Verhältnis von Technik und Öffentlichkeit und den Möglichkeiten einer partizipativen Gestaltung technischen Wandels. Auch Studien zum Problemfeld Technologie und Ethik (zum Beispiel Bio- und Medizinethik) sollten in diesem Arbeitsfeld durchgeführt werden.
- ☺ Studien zur Rolle von NutzerInnen und anderen Akteuren bei technischen Innovationen: Viele Innovationen entstehen in einem nicht-professionellen Kontext, z.B. in engagierten Gruppen interessierter NutzerInnen („*User-led innovation processes*“, etwa *Open Source Software*, viele Umwelttechnologien). Ebenso gibt es einen breiten Spielraum in der Art, wie sich AnwenderInnen Technologien aneignen und in ihr Alltagsleben integrieren. Das Arbeitsfeld sollte sich auch mit der Frage auseinandersetzen, wie spezifische sozio-kulturelle und technische Bedingungen (innovative Milieus) geschaffen werden können, die nutzerseitige Innovationen fördern.
- ☺ Partizipative Verfahren in der Technikentwicklung in unterschiedlichen Anwendungsfeldern: z.B. Softwareentwicklung (*contextual design* etc.), Implementation von Technologien bzw. technischen Systemen in Betrieben oder Ansätze wie ‚Konstruktive Technikfolgenabschätzung‘ oder „*Transition Management*“ als technologiepolitische Strategien zur besseren Einbeziehung von Stakeholdergruppen in die Technologieentwicklung.
- ☺ Studien zu öffentlichen Technikkontroversen sowie Entwicklung und Evaluation von Strategien, mit solchen Kontroversen produktiv umzugehen (z.B. Anwendung un-

terschiedlicher Diskursverfahren) und die Öffentlichkeit stärker in technologiepolitische Entscheidungen einzubinden. In diesem Zusammenhang sollten auch Fragen zur Technikakzeptanz und Risikowahrnehmung untersucht werden.

B.7 Nationale Fachdidaktikzentren

Das bm:bwk sieht die Einrichtung von „Nationalen Fachdidaktikzentren“ (*Austrian Educational Competence Centres*) für Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften vor. Diese Kompetenzzentren werden folgende besondere Kernaufgaben zu übernehmen haben:

- ☉ Planung, Durchführung und Evaluation innovativer Forschungs- und Entwicklungsprojekte; angewandte und grundlagenorientierte fachdidaktische Forschung, insbesondere Unterrichtsforschung,
- ☉ Reflexion der Grundlagen fachdidaktischer Forschung und Entwicklung (Theorie, Methodologie ...) sowie deren Bezug zur Schulpraxis,
- ☉ Sichtbar- und Nutzbarmachen von Ergebnissen der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Unterstützung der Schulpraxis (Materialien, Publikationsreihen, Veranstaltungen, Informationen ...), Vernetzung zwischen Wissenschaft und Schulpraxis,
- ☉ Beratung und Begleitung nationaler Entwicklungen (z.B. von Lehrplänen und Standards) bzw. internationaler Programme (z.B. PISA); Integration der Erkenntnisse in die LehrerInnenbildung; internationale Orientierung und Zusammenarbeit,
- ☉ Impulse zur Vernetzung der österreichischen Fachdidaktik des entsprechenden Faches sowie für diese relevante Personen und Institutionen,
- ☉ Mitarbeit an der Österreich weiten Vernetzung der Fachdidaktiken in Kooperation mit dem Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung; Gestaltung interdisziplinärer Kommunikation und Kooperation, unter Einbeziehung verwandter Disziplinen (Fachwissenschaft, Pädagogik, Psychologie, Soziologie, etc.),
- ☉ Systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bzw. von forschungsinteressierten LehrerInnen (z.B. durch bundesweite DoktorandInnenprogramme und *Summer Schools* oder der Förderung von Habilitationen),
- ☉ Beteiligung bei längerfristig angelegten und fachdidaktikrelevanten Qualifizierungsprogrammen, unter anderem für LehrerInnenbildnerInnen an den zukünftigen Pädagogischen Hochschulen und an den Universitäten,
- ☉ Erarbeitung von Vorschlägen für Maßnahmen zur Verbesserung der LehrerInnenbildung (z.B. bzgl. Standards in der LehrerInnenbildung und der Hochschuldidaktik),
- ☉ Mitarbeit bei der Erarbeitung von Konzepten für Anreizsysteme für LehrerInnen, um an fachdidaktischer Forschung und Entwicklung mitzuwirken,
- ☉ Unterstützung der Kooperation zwischen den zukünftigen Pädagogischen Hochschulen und den Universitäten unter besonderer Berücksichtigung von fachlichen und personellen Synergien,
- ☉ Aufbau eines Bibliotheksservices für einschlägige Literatur (Zeitschriften, Bücher, CD-ROMs, Internet-Links, etc.), Rezension von interessanten Neuerscheinungen;
- ☉ Impulse zur Verbreitung von E-Learning & E-Teaching an den Schulen und in der LehrerInnenbildung sowie zur Integration von Informationstechnologien,
- ☉ Mitarbeit bei den anderen zentralen Maßnahmen des ministeriellen Unterstützungssystems IMST3 (vgl. Anhang), insbesondere bei der Ausbildung der ArbeitsgemeinschaftsleiterInnen, der Unterstützung der regionalen Netzwerke und der Mitarbeit im MNI-Fonds,
- ☉ PR-Tätigkeiten zur Erhöhung des Prestiges der Fachdidaktiken durch öffentliche Diskussionen, Enqueten, Tagungen, Publikationen, Medienberichten, Darstellung von guter Praxis und interessanten Forschungs- und Entwicklungsergebnissen, Kontakte zu Wirtschaft und Industrie.

Das bm:bwk hat die Einrichtung des Nationalen Fachdidaktikzentrums für Didaktik der Mathematik an der IFF der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt unterstützt; ein integrativer Aufbau dieses Kompetenzzentrums kann an der Abteilung für Didaktik der Mathematik (ADM) erfolgen, wobei der Vollausbau bis spätestens 09/2007 erreicht sein muss.

Seit Jänner 2005 ist die Einrichtung der "Abteilung für Deutschdidaktik am Institut für Germanistik als Besondere Fakultäre Einrichtung an der Fakultät für Kulturwissenschaften" beschlossen, der Ausbau zum Nationalen Fachdidaktikzentrum wird in Folge vom bm:bwk unterstützt (S. 21, Entwicklungsplan).

B.8 Magisterstudium Sozial- und Humanökologie

Nachhaltigkeit ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Ziel geworden, was sich u.a. in internationalen Konferenzen, politischen Verhandlungsprozessen, Zielsetzungen und Abkommen niederschlägt. Nachhaltigkeit erfordert innovative Maßnahmen, Ansätze und Methoden, deren Erarbeitung nicht nur klassische disziplinäre Grenzen sprengen, sondern auch eine transdisziplinäre Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis erfordern. Sozial- und Humanökologie sind Forschungsfelder, die verschiedene sozial-, geistes- und naturwissenschaftliche Disziplinen vernetzen und vor allem auf die Frage der Gesellschaft-Natur-Interaktion fokussieren. Sie leisten somit wichtige Beiträge zur wissenschaftlichen Fundierung von Bestrebungen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in Wirtschaft, Verwaltung, Politik und vielen anderen Bereichen.

Ziele

Das Magisterstudium „Sozial- und Humanökologie“ soll es Studierenden ermöglichen, sich auf Basis eines Bakkalaureats fachliche Grundlagen, Orientierungswissen, methodische Vertiefungen und Grundlagen für die Praxisanwendung in Sozial- und Humanökologie anzueignen. Wichtig ist dabei einerseits eine ausreichende interdisziplinäre Breite. Diese soll unter anderem auch durch Elemente im Studium gesichert werden, die komplementär zum jeweiligen Bakkalaureatsstudium sind. Um eine ausreichende Tiefe der Ausbildung zu garantieren, sollen die Studierenden in ihren Magisterarbeiten an einem ausgewählten Beispiel eigene Forschung betreiben, möglichst auf publikationswürdigem Niveau.

AbsolventInnen sollen in der Lage sein, Aufgaben in der Wissenserzeugung (Forschung), der Wissensaufbereitung und -vermittlung sowie der Wissensanwendung in Expertensystemen zu übernehmen, die für die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung wichtig sind, z.B. Politikgestaltung und Politikberatung, Strategieentwicklung, Umweltberichterstattung, Umweltstatistik, Aus- und Weiterbildung im Bereich Nachhaltigkeit und die Unterstützung des Managements sozialer/politischer Prozesse in diesem Bereich. Dies erfordert neben fundierten analytischen Fähigkeiten auch entsprechende Kompetenzen in inter- und transdisziplinärer Kommunikation sowie Reflexionskompetenz.

Kooperation und Internationalisierung

Das Magisterstudium wird in Kooperation mit Instituten der Universität Wien (vor allem Soziologie, Geographie, Ökologie und Anthropologie) durchgeführt, insbesondere, was die komplementären Teile der Ausbildung betrifft. Dies ist über Kooperationsvereinbarungen gesichert.

Eine Weiterentwicklung zu einem „*International Master*“ / *Double Degree* Programm wäre möglich und wünschenswert, wobei es hier bereits eine Reihe interessierter Partner gibt (u.a. University of Trondheim, Universität Autonoma di Barcelona, Lund University).

Eine Kooperation mit dem (und eventuell teilweise Finanzierung durch das) Forschungsprogramm „proVision“ wird angestrebt.

LV B.1 | B.9 Ambient Intelligence

Der Ausbau der Universität Klagenfurt in Richtung einer Technischen Fakultät mit Schwerpunkten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie wird seit mehreren Jahren sowohl im Haus als auch außer Haus (vgl. z.B. die für das Land Kärnten angefertigte Studie von F. J. Radermacher et al.⁹) ventiliert. Das Rektorat vertritt die Auffassung, dass dieser Ausbau auf Grund der gegebenen Interessen seitens der regionalen Wirtschaft bzw. Politik mittelfristig die wichtigste Chance einer substanziellen Expansion der Universität darstellt.

Der Weg zur Etablierung einer Technischen Fakultät muss allerdings aus pragmatischen Gründen in einzelne, leichter zu überwindende Abschnitte unterteilt werden. Auf Grund der massiven Unterstützung durch den KWF einerseits und der Bereitschaft zur langfristigen Übernahme der Hälfte der Kosten seitens des bm:bwk andererseits ist das Rektorat entschlossen, mit der *Gründung von sechs neuen technischen Professuren innerhalb der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik* die Einrichtung der Technischen Fakultät in Angriff zu nehmen.

Das vorliegende Papier beschreibt die inhaltliche Ausgestaltung der ersten Ausbaustufe, die Überlegungen hinsichtlich der damit verbundenen Erweiterung des Studienangebots und skizziert schließlich einen Zeit- und Finanzierungsplan für die Umsetzungsschritte.

Konzeption der ersten Ausbaustufe

Im Zuge der Konzeptentwicklung für die erste Technik-Ausbaustufe wurden von den Beteiligten folgende Nebenbedingungen identifiziert:

- ☺ Der Ausbauplan muss die schon seit langem in Hinblick auf eine Arrondierung des Bereichs der Informatik geplanten Erweiterungen umfassen.
- ☺ Die neuen Professuren sollen einerseits an der Universität Klagenfurt eingerichtet werden, andererseits auch Eingang in die außeruniversitäre Forschung am *Lakeside Science & Technology Park* und anderen Standorten finden, um engen Bezug zu den Interessen der Wirtschaft sicherzustellen. Darüber hinaus kann dadurch ein Maximum an Standortattraktivität für die neu zu Berufenden geboten werden, was die Chancen auf international hochklassige Bewerbungen sichert.
- ☺ Die Erweiterung des Studienangebots in Richtung Informationstechnik sollte ausgehend von den informatikorientierten Studien (Informatik, Informatikmanagement) erfolgen.
- ☺ Um eine Zersplitterung der informationstechnologischen Forschungslandschaft in der Region zu verhindern, ist ein Rahmenthema zu definieren, innerhalb dessen durch das gemeinsame Agieren der bestehenden Informatikprofessuren und der neu einzurichtenden technischen Professuren einerseits und der verfügbaren außeruniversitären Forschungskompetenz (z.B. CTR, Infineon) andererseits „überkritische Masse“ und damit exzellente internationale Sichtbarkeit erreicht werden kann.

Als integrierender Leitbegriff wurde „Ambient Intelligence“ gewählt. Dies soll im Folgenden motiviert werden, indem die systematische Angliederung der neuen Professuren an die bestehende Situation im Hause bzw. in der Region an Hand dieses Leitbegriffs skizziert wird.

⁹ F. J. Radermacher, D. Schwarzenbacher, G. Zeichen: *Europäische Orientierungsregion K 2010 – Beiträge zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Ausbauentwicklung in Kärnten im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung* (Stand 17. 4. 2002).

Ausrichtung der Professuren

Die Zukunft der menschlichen Arbeit, des Verkehrs, des Lehrens und Lernens, des Alltagslebens, sogar der Freizeitgestaltung und weiterer Lebensbereiche wird durch vielfältige maschinelle Unterstützung und Services geprägt sein. Dies sagt ein Expertengremium der Europäischen Kommission, die *Information Society Technologies Advisory Group* (ISTAG), in „plausiblen“ Szenarien für das Jahr 2010 voraus und leitet daraus Forschungslinien, sozio-politische Empfehlungen und Geschäftsmodelle für die Zukunft ab.

Bei den „Maschinen“, welche diese unterstützenden Tätigkeiten leisten, wird es sich nicht (oder nur mehr in Ausnahmefällen) um Computer und Kommunikationsgeräte handeln, wie wir sie heute kennen. Vielmehr wird die Umgebung, in der wir leben und uns bewegen werden, „intelligent“ werden und uns unaufdringlich und effizient unterstützen – es wird sich um „Ambient Intelligence“ handeln. Objekte in unserer Umgebung, z.B. Kleidung, Möbel, Gebäude, Fortbewegungsmittel, Straßen, „schlaue“ (*smart*) Materialien, werden vielfältige Rechen- und Kommunikationsdienste liefern – allgegenwärtig (*ubiquitous, pervasive*), angepasst an den Menschen und seine Präferenzen, den Ort, die Arbeits- oder Lebenssituation, unaufdringlich und vor allem intuitiv nutzbar, z.B. mittels Sprache oder Gesten. Im Zentrum dieser Zukunft steht der Mensch: Seine Arbeit soll erleichtert, seine Kommunikationsmöglichkeiten erweitert, sein Leben angenehmer, sein Wohlbefinden gesteigert werden. Die Geräte treten als „*Smart Devices*“ in den Hintergrund (vgl. den Begriff der „*Calm Technology*“ von Mark Weiser¹⁰).

Selbst wenn diese von der ISTAG skizzierte Zukunft nicht in dieser Form eintreffen sollte, identifizieren die Szenarien doch die wesentlichen technischen Herausforderungen der nächsten Jahre: auf die kognitiven menschlichen Fähigkeiten und die aktuelle Situation abgestimmte Mensch-Maschine-Schnittstellen; nahtlos integrierte mobile und fixe Kommunikationsinfrastrukturen; massiv verteilte und sich dynamisch ändernde Systeme aus vielen kooperierenden Einzelkomponenten; Software, die den Geräten „intelligentes“ Verhalten ermöglicht; neuartige, „unsichtbare“ Hardware; Sicherheit, Echtzeitfähigkeit und Zuverlässigkeit.

Es wird daher vorgeschlagen, Arbeitsschwerpunkte der neuen technischen Fächer bzw. der außeruniversitären Forschung in den für „Ambient Intelligence“ erforderlichen Gebieten zu setzen. Dies bietet folgende Vorteile bzw. Chancen:



- ☺ Die vorgeschlagenen neuen Professuren können sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der angewandten Forschung (Technologietransfer) tätig sein, und zwar mit wichtigen Kooperationsoptionen zu bestehenden außeruniversitären Forschungsgruppen.
- ☺ Es kann an die bestehenden Forschungsgruppen der Informatik an der Universität Klagenfurt angeknüpft und auf der verfügbaren Lehr- und Forschungskapazität aufgebaut werden. Das durch „Ambient Intelligence“ gegebene Arbeitsfeld ist ausreichend breit, wie etwa die folgende Darstellung zeigt¹¹:

¹⁰ Mark Weiser: The Computer in the 21st Century. *Scientific American*, 265(3):94-104, Sept. 1991.

¹¹ ISTAG Meetings in FP6: Operational Conclusions – 17 June 2003.







<ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/istag030617-draftnotesofthemeeting.pdf> (zuletzt besucht am 12. 12. 2003).

Components	
Ambient Smart materials MEMS and sensors Embedded systems I/O device technology Ubiquitous communication	Intelligence Multimedia Context awareness Emotional computing Multi-modal interaction Computational intelligence
Security Participation Platform design Software design Experience prototyping Communities and spaces	
Integration	

- 
 Kompetenzen aus allen an der Universität etablierten Forschungsgruppen sind gefordert. Wie im Weiteren dargestellt, können die existierenden Forschungsgruppen ihre Expertise und Forschungsergebnisse in diesen Schwerpunkt einbringen bzw. in Richtung dieses Schwerpunkts erweitern. Im Zuge der bevorstehenden Errichtung eines Standbeins von CR innerhalb des Lakeside Parks können hoch qualifizierte AbsolventInnen der technischen Fächer (insbesondere DoktorandInnen und Post Docs) auch vor Ort einschlägige, herausfordernde Arbeitsplätze finden.
- 
 Wegen der Breite und Komplexität des skizzierten Arbeitsgebietes „Ambient Intelligence“ sind im Sinne eines *Hardware-Software-Codesign* und *Coengineering* sinnvolle und fruchtbare Kooperationen und gemeinsame Projekte mit einer Reihe von Kärntner Institutionen und Unternehmen abzusehen, ja sogar nötig: mit dem CTR (Sensorik und Aktorik), dem Technikum Kärnten (alle IT-Studiengänge), den im ME2C zusammengeschlossenen Unternehmen der (Mikro-)Elektronik und Mechatronik sowie den netz- und mobilitätszentrierte Software entwickelnden Unternehmen wie etwa Commaro.

Der Schwerpunkt der skizzierten Ausrichtung soll bei Systemintegration, Gesamtsystemen, Plattformen und interdisziplinären Projekten liegen. Damit kann eine breitere Palette von Projekten bearbeitet und mehr Nutzen für die Region erzeugt werden als bei zu enger und tiefer Spezialisierung. Das schließt natürlich nicht aus, dass die einzelnen Arbeitsgruppen spezifische Schwerpunkte aufweisen sollen.

Die einzurichtenden Lehrstühle sind, geordnet nach Priorität:




-  Mobile Systeme
-  Verkehrsinformatik
-  *Pervasive Computing*
-  *Media Engineering*
-  *Embedded Systems*
-  *Applied Mechatronics*

Diese Liste ist sowohl mit den Fachvertretern im Hause als auch mit den wesentlichen außeruniversitären Entscheidungsträgern (KWF, Entwicklungsteam um Prof. Radermacher) akkordiert. Im Sinne eines organischen Wachstums soll die Umsetzung schrittweise erfolgen, wobei die Detailspezifikation der letzten beiden Professuren der Prioritätenliste auf das zum Zeitpunkt ihrer Ausschreibung durch die bis dahin bereits erfolgten Berufungen vorliegende faktische Partialprofil der Technischen Fakultät Rücksicht nehmen muss. In diesem Sinne fokussieren die folgenden Abschnitte auf die Erläuterung der hochpriorären Professuren.

Mobile Systeme

Der Bereich „Mobile Systeme“ gewinnt mit rasanter Geschwindigkeit an Bedeutung und ist derzeit in Klagenfurt und Österreich insgesamt nur sehr lückenhaft abgedeckt. Die Verbreitung von mobilen Computer- und Telekommunikationsgeräten und die damit verbundene „Allgegenwärtigkeit“ (Stichwort „*Ubiquitous Computing*“) ändert weltweit die Technologi Landschaft und damit das wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Leben und Handeln. Anwendungen von mobilen Systemen etwa in Fahrzeugen, für Außendienst- und reisende Mitarbeiter (mobiles Büro, ständige Erreichbarkeit, Informations- und Zugriffsmöglichkeit auf Firmendatenbanken), für Unterhaltung und Spiele, ortsabhängige (allgemeiner: kontextbewusste) Dienste oder auch in Notfallsituationen (Ad-hoc-Netze) nehmen rapide zu; Technologien etwa für Drahtloskommunikation erfahren weite Verbreitung.

Die Schwerpunkte der Arbeitsgruppen sollten im Brennpunkt folgender Gebiete stehen:

-  Drahtlose (funkbasierte) Kommunikationstechnologie
-  Integration von mobilen Geräten und Anwendungen in Informationssysteme
-  Multimediale mobile Systeme

Diese Arbeitsgruppe, an der Universität Klagenfurt schon lange geplant, ist als „Grundkompetenz“ in der inhaltlichen Ausrichtung der Technischen Fakultät an der Vision der „Ambient Intelligence“ zu sehen. Auf ihr können dann verschiedene anwendungsorientierte Gebiete und Arbeitsgruppen aufbauen, wie etwa die Verkehrsinformatik und *Pervasive Computing*.




Verkehrsinformatik

Unsere gegenwärtigen Verkehrssysteme werden in zunehmendem Maße zum limitierenden Faktor einer nachhaltigen und umweltverträglichen Entwicklung unserer Gesellschaft. Insbesondere dann, wenn gleichzeitig die Konkurrenzfähigkeit in einem immer globaler werdenden Wettbewerb nicht nur erhalten, sondern auch verstärkt werden muss. Der effiziente und effektive Einsatz von knappen Ressourcen im Transport von Personen und Gütern, aber auch die Entwicklung von gänzlich neuen Ansätzen muss ein vordringliches Ziel sein. Ein weiterer, nicht minder wichtiger Aspekt betrifft die Steigerung der Sicherheit und der Zuverlässigkeit von Verkehrssystemen. Unfälle, Verspätungen sowie schwer abschätzbare Transportzeiten werden ohne gegensteuernde Maßnahmen durch die zunehmende Überlastung unserer Verkehrssysteme rapide zunehmen und erhebliche Kosten verursachen.

Zur Lösung dieser Probleme sind Strategien auszuarbeiten, bestehende Systeme zu integrieren sowie neue Methoden, Techniken, Dienstleistungen und Produkte zu entwickeln. Die Informationstechnologie wird hier eine Schlüsselstellung einnehmen.

Der Aufbau einschlägiger Forschungskapazität an der Universität Klagenfurt sowie außeruniversitär eröffnet exzellente Möglichkeiten, um auf einem betriebs- und volkswirtschaftlich höchst relevanten Gebiet zu arbeiten. Die Forschungsergebnisse werden sowohl in der Wirtschaft als auch im öffentlichen Bereich anwendbar sein. AbsolventInnen, die in Verkehrsinformatik spezialisiert sind, werden aufgrund der vielen, noch zu entwickelnden Lösungen sehr gute Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Mögliche Schwerpunkte der Arbeitsgruppen könnten folgende Gebiete umfassen, wobei methodisch gesehen *Intelligente Systeme* und die *Integration von verteilten Systemen* als Basistechnologien zum Einsatz kommen sollen:

-  Planung, Management und Optimierung von Verkehrsabläufen und der Verkehrsinfrastruktur,
-  Wissensmanagement im Verkehrswesen,
-  Intelligente Verkehrsinformationssysteme sowie Verkehrstelematik und Kommunikationssysteme,

- ☺ Integration von Informationssystemen und Optimierung von verteilten Prozessen, z.B. innerhalb eines Verkehrssystems aber auch zwischen verschiedenen Verkehrssystemen (Straße-Schiene-Luft),
- ☺ Intelligente Logistiksysteme;
- ☺ *Knowledge Mining* für Ursachen- und Prognosemodelle, z.B. für Unfallforschung aber auch Wartungstätigkeiten,
- ☺ Prognose, Steuerung und Regelung sowie Simulation von Verkehrssystemen und Prozessen.

Dieser Bereich ist sicher ein spezifischer, aber, wie dargestellt, ein sehr wichtiger Anwendungsfall von „*Ambient Intelligence*“. Von hier aus ergeben sich viele Kooperationsmöglichkeiten und Synergiechancen – etwa mit CTR (Sensorik und Aktorik), weiteren Bereichen an der Universität, dem FH-Studiengang Geoinformation (und weiteren) sowie mit Infineon (Automotive).

Pervasive Computing

Durch die fortschreitende Miniaturisierung von informationsverarbeitenden Komponenten und Sensoren mit dem gleichzeitigen Trend zur drahtlosen Vernetzung solcher Systeme wird die klassische Form der „monolithischen“ Werkzeuge in naher Zukunft an Bedeutung verlieren und schrittweise durch kooperierende intelligente Spezialgeräte („*Smart Devices*“) ersetzt werden. Während heute bereits PDAs und Mobiltelefone als „ubiquitäre Begleiter“ mit nichttrivialer Informationsverarbeitungskapazität und drahtlosem Zugriff auf unterschiedlichste Informationsanbieter gang und gäbe sind, werden in der Zukunft durch neue Techniken der Mensch-Maschine-Kommunikation, aber auch für den Menschen praktisch unsichtbare Computer die Interaktion im lokalen und globalen Informationsraum bestimmen. Das Fernziel ist die Integration von informationsverarbeitenden Einheiten in Alltagsgegenstände (vgl. die Erläuterungen zu „*Ambient Intelligence*“), die dadurch in die Lage versetzt werden, völlig neue Formen des Informationszugangs anzubieten, auf Stimuli ihrer Umgebung zu reagieren und mittels Interaktion mit anderen solchen Gegenständen Ad-hoc-Funktionalität zu entwickeln („*Emergent Functionality*“). Die Skalierungsvorstellungen reichen in diesem Bereich bis zu Milliarden drahtlos vernetzter Einheiten, sodass das entstehende Gesamtsystem das heutige Internet um mehrere Größenordnungen übertreffen wird.

Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte liegen dabei z.B. auf der Berücksichtigung des Nutzungskontexts und damit auf der situationsbezogenen Mehrwert-Maximierung durch permanent und diskret angebotene Informationsdienste („*Calm Computing*“) und der Entwicklung geeignet skalierbarer Informations- und Serviceinfrastruktur.

Aufbauend auf den informations- und kommunikationstechnischen Grundlagen der genannten Entwicklungen, die durch den Bereich „*Mobile Systeme*“ abgedeckt werden, sollte sich die Arbeitsgruppe u.a. mit folgenden Gebieten beschäftigen:

- ☺ Verfolgung der Hardware-Entwicklung im Bereich intelligenter Mikrokomponenten („*Smart Devices*“);
- ☺ Ad-hoc-Vernetzung und Kommunikation zwischen *Smart Devices*;
- ☺ Anwendungsentwicklung und Schnittstellengestaltung für *Pervasive Computing*;
- ☺ Architekturen und *Middleware* für kontextbasierte Informationssysteme:

Media Engineering

Digitale Medien – Graphiken, Bilder, Videos, Audioinhalte – haben im letzten Jahrzehnt in Computeranwendungen rapide an Bedeutung gewonnen. Es ist abzusehen, dass multimediale Inhalte und Bedienschnittstellen in Zukunft den täglichen Umgang mit Computern, Kommunikations- und Unterhaltungsgeräten entscheidend prägen werden. Applikationen aus allen „E-Bereichen“ (E-Learning, E-Business, E-Government, Infotainment, etc.) werden verstärkt multimedial angereichert werden.

Für den Bereich „*Media Engineering*“ ergeben sich, aufbauend auf den am Institut für Informationstechnologie erarbeiteten Grundlagen in Verteilten Multimedia-Systemen

(Multimediaserver, -metadaten, -datenbanken, -adaption, -kommunikation) bzw. auf der kommunikationstechnischen Kernkompetenz der Professur „Mobile Systeme“, folgende Arbeitsfelder:

- ☺ Integration von digitalen Medien in Mensch-Maschine-Schnittstellen,
- ☺ Modellierung und Design multimedialer Informationssysteme,
- ☺ Entwicklung von Multimediadatenbanksystemen und neuen (inhaltsbasierten) Abfragemechanismen für multimediale Dokumente,
- ☺ Komposition, Transformation und Synchronisation multimedialer Objekte,
- ☺ Multimediaproduktssysteme und -prozesse.

Embedded Systems

Eingebettete Systeme – also Spezialrechner, die in andere Geräten implantiert sind und dort komplexe Steuerungs-, Regelungs- und Datenverarbeitungsaufgaben übernehmen – stellen das technologische Herz von „*Smart Devices*“ dar und bilden damit (neben mobilen Systemen) ein Fundament für das Leitthema „*Ambient Intelligence*“.

Bereits derzeit werden die meisten Mikrocomputer in so genannten „*Embedded Systems*“ eingesetzt – ihre Anzahl übertrifft bei weitem die „sichtbaren“ informationsverarbeitenden Geräte wie z.B. PCs. Beispiele reichen von Alltagsgeräten wie Mikrowellenherde, Fernsehapparate und elektronische Spielzeuge bis zu hochkomplexen Steuerungssystemen für Luft- und Raumfahrt. Ein besonderes Merkmal für viele eingebettete Systeme ist die Anforderung bzgl. der Zeitspanne, innerhalb welcher sie ihre Datenverarbeitungsaufgaben erledigen müssen (Echtzeitverarbeitung). Je stärker die Funktionalität der umgebenden Systeme/Geräte durch die eingebetteten mikroelektronischen Systeme geprägt wird, desto mehr Bedeutung kommt einer effizienten und qualitativ hochwertigen Entwicklung dieser Systeme zu.

Arbeitsbereiche der „*Embedded Systems*“ sind

- ☺ Echtzeitbetriebssysteme – *Scheduling-Algorithmen, Memory Management,*
- ☺ Techniken für hardwarenahe Softwareentwicklung samt Integration von Hard- und Software,
- ☺ Entwurfstechnologien,
- ☺ Entwicklungswerkzeuge für eingebettete Systeme,
- ☺ Entwicklungsprozesse für eingebettete Systeme,
- ☺ Sicherheitsaspekte eingebetteter Systeme,
- ☺ Sensortechniken,
- ☺ Programmierungssprachen für eingebettete Applikationen,
- ☺ Modellierung von eingebetteten und Echtzeitsystemen,
- ☺ *Performance-Analyse von Embedded Systems.*

Eine konkretere Spezifikation des Aufgabengebiets soll nach Abschluss der Besetzungsverfahren der Professuren „Mobile Systeme“, „Verkehrsinformatik“, „*Pervasive Computing*“ und „Media Engineering“ im Sinne einer Feinabstimmung mit den durch diese Professuren konkret verfügbar gemachten Kompetenzspektrern erfolgen.






Applied Mechatronics

Applied Mechatronics (Angewandte Mechatronik) beschäftigt sich mit der Umsetzung des Leitkonzeptes „*Ambient Intelligence*“ in der Gestalt einer engen Verknüpfung mechanischer, elektronischer und Daten verarbeitender Komponenten. Die Professur soll daher als „hardwaretechnischste“ den Ausbau der technischen Fakultät abrunden und unter Einbindung von Sensormotorik-Komponenten stark mit den einschlägigen Kompetenzen des Technikums Kärnten und des CTR vernetzt werden.

Die Mechatronik ist ein interdisziplinäres Gebiet, das mechanische und elektronische Systeme verknüpft, um die Leistungsfähigkeit klassischer Systeme zu verbessern und vollständig neue Funktionen zu realisieren. Ursprünglich, d.h. in den 70er Jahren in Japan,

bezeichnete sie noch den Einsatz der sich entwickelnden Mikroprozessoren zur Steuerung von Maschinen und Anlagen. Heute umfasst der Begriff wesentlich mehr. Die Informationstechnik, die für erhebliche Innovation und Leistungsverbesserung in vielen technischen Systemen sorgt, rückt hierbei stark in den Vordergrund, ergänzend zu den herkömmlichen Ingenieurdisziplinen. Die Mechatronik schafft somit die Wissensgrundlage für die Konzeption, die Entwicklung und die Produktion vielfältiger „intelligenter“ Produkte. Bei *Applied Mechatronics* wird der Fokus weniger auf industrielle, sondern vielmehr auf Anwendungen im Alltag gelegt. Beispiele alltäglicher mechatronischer Systeme sind Digitalkameras, DVD-Player, Festplatten, Kaffeemaschinen, das ABS (Antiblockiersystem), Herzschrittmacher, usw.

Beispiele für Arbeitsfelder im Bereich *Applied Mechatronics*:

-  *Service and Personal Robotics*,
-  Mikro- und Nanosysteme bzw. -sensoren,
-  Bio-Mechatronik und Medizintechnik,
-  Sensorfusion, Regelung- und Steuerungstechnik,
-  *Ambient Intelligence* – Anwendungen.

Querschnittfelder

Aus der Sicht der Vertreter der Informatik an der Universität Klagenfurt sind für die Etablierung eines international wettbewerbsfähigen Schwerpunkts „*Ambient Intelligence*“ neben den bereits existierenden bzw. oben genannten neuen Arbeitsfeldern auch Kompetenzen im Bereich *Knowledge Engineering* auszubauen. Hervorzuheben ist dabei insbesondere die *Verarbeitung natürlicher Sprache*, die im Zusammenhang mit der geschilderten Schwerpunktsetzung eine zunehmend zentrale Stellung bei der Gestaltung und Entwicklung von Benutzungsschnittstellen technischer Systeme einnimmt. Während der Fokus der so genannten Computerlinguistik ursprünglich auf der Übersetzung von Texten zwischen natürlichen Sprachen lag, geht es heute neben Spracherkennung und Sprachgenerierung hauptsächlich um die Extraktion von Semantik und Pragmatik (Dialoganalyse) aus Texten und Dialogen, d.h. um das Verstehen gesprochenen und geschriebenen Textes, z.B. für Zwecke der natürlichsprachigen Steuerung von Geräten aller Art (inklusive Robotern) oder etwa der inhaltsbasierten Abfrage multimedialer Daten.

Da eine eigene Professur auf diesem Gebiet in der in Planung befindlichen ersten Ausbauphase sich als nicht durchsetzbar erwiesen hat, wird empfohlen, diesbezügliche Kompetenzen als wünschenswerte Zusatzqualifikationen im Zuge der Berufungsverfahren zu den sechs neuen Professuren einzufordern.

B.10 Fachliche Widmungen der Universitätsprofessuren

Bisherige fachliche Widmung	Zukünftige fachliche Widmung
Allgemeine Pädagogik unter Berücksichtigung der Interkulturellen Bildung	Allgemeine Erziehungswissenschaft und Interkulturelle Bildung
Allgemeine Psychologie	Allgemeine Psychologie
Allgemeine und diachrone Sprachwissenschaft	(wird aufgelassen)
Alte Geschichte und Altertumskunde	Alte Geschichte und Altertumskunde
Angewandte Informatik	Angewandte Informatik
Angewandte Mathematik	Angewandte Mathematik
Angewandte Statistik	Angewandte Statistik
Anglistik und Amerikanistik (Literaturwissenschaft)	Anglistik und Amerikanistik (Literaturwissenschaft)
Anglistik und Amerikanistik m.b.B. der Didaktik	Anglistik und Amerikanistik m.b.B. der Didaktik
Betriebl. Organisationsentwicklung, Personalwirtschaft u. Ausbildung	Betriebl. Organisationsentwicklung, Personalwirtschaft u. Ausbildung
Betriebliche Informations- und Kommunikationssysteme	Informations- und Kommunikationssysteme
Betriebswirtschaft (insbesondere Unternehmensrechnung)	Betriebswirtschaft (insbesondere Unternehmensrechnung)
Betriebswirtschaftslehre (Betriebl. Finanz- und Steuerwesen)	Betriebswirtschaftslehre (Betriebl. Finanz- und Steuerwesen)
Betriebswirtschaftslehre m.d. Schwerpunkt Innovation u. Unternehmensgründung	Betriebswirtschaftslehre m.d. Schwerpunkt Innovation u. Unternehmensgründung
Betriebswirtschaftslehre m.d. Schwerpunkt Öffentliche Wirtschaft	Betriebswirtschaftslehre m.d. Schwerpunkt Öffentliche Wirtschaft
Produktions-, Logistik- und Umweltmanagement	Produktions-, Logistik- und Umweltmanagement
Bildungsökonomie	(wird aufgelassen)
Bildungssoziologie	Allgemeine Soziologie
Deutsche Philologie m.b.B. der Didaktik	(wird aufgelassen)
Deutsche Philologie m.b.B. der Didaktik	Deutsche Philologie
Deutsche Philologie m.b.B. der Didaktik	Deutsche Philologie
Philosophie und Gruppendynamik	(wird aufgelassen)
Didaktik d. Weiterbildung m.b.B. der Fernstudienentwicklung	Didaktik d. Weiterbildung m.b.B. der Fernstudienentwicklung
Didaktik d. Weiterbildung m.b.B. von Schulentwicklung	Didaktik d. Weiterbildung m.b.B. von Schulentwicklung
Erwachsenenbildung und Berufsbildung	Erwachsenenbildung und Berufsbildung
Finanzierung m.b.B. des Geld- und Kreditwesens	Finanzierung m.b.B. des Geld- und Kreditwesens
Geographie m.b.B. der Didaktik	Geographie m.b.B. der Didaktik
Humangeographie m.b.B. der Wirtschaftsgeographie	Humangeographie m.b.B. der Wirtschaftsgeographie
Informatik m.b.B. der betrieblichen Anwendung	Informatik m.b.B. der betrieblichen Anwendung
Interaktive Systeme	Interaktive Systeme
Interkulturelle Kommunikation	Interkulturelle Kommunikation
Kommunikationswissenschaft	Kommunikationswissenschaft
Lebens- und Erziehungsberatung	Lebens- und Erziehungsberatung
Marketing und internationales Management	Marketing und internationales Management
Mathematik	Mathematik
Mathematik m.b.B. der Didaktik	(wird aufgelassen)
Mathematik m.b.B. der Didaktik	Mathematik
Mathematik m.b.B. der Didaktik	(wird aufgelassen)
Medien- und Kulturtheorie	Medien- und Kulturtheorie
Medienwissenschaft	Medienwissenschaft
Mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften	Mittelalterliche Geschichte (wird bis 2016 nicht besetzt)
Neue und Österreichische Geschichte	Neue und Österreichische Geschichte
Organisationsentwicklung u.b.B. öffentl. Dienstleistungsunternehmen	Organisationsentwicklung u.b.B. öffentl. Dienstleistungsunternehmen
Philosophie	Philosophie (wird auf 100% aufgestockt)
Praktische Informatik	Praktische Informatik
Privatrecht	Privatrecht
Produktionsinformatik	Produktionsinformatik
Psychologie m.b.B. der Entwicklungspsychologie	Entwicklungspsychologie
Psychologische Methodenlehre	Psychologische Methodenlehre
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bildungsbereich	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bildungsbereich
Rechtswissenschaft mit dem Schwerpunkt Öffentliches Recht	Rechtswissenschaft mit dem Schwerpunkt Öffentliches Recht
Romanistik m.b.B. der Didaktik	Romanistik m.b.B. der Didaktik
Romanistik m.b.B. der Didaktik	Romanistik m.b.B. der Didaktik
Schulpädagogik	Schulpädagogik
Slawistik (Literaturwissenschaft)	Slawistik (Literaturwissenschaft)
Slawistik (Sprachwissenschaft)	Slawistik (Sprachwissenschaft)
Sozial- und Integrationspädagogik	Sozial- und Integrationspädagogik
Soziale Ökologie	Soziale Ökologie
Sozialpsychologie	Sozialpsychologie
Systemintegration	Systemintegration
Systemsicherheit	Systemsicherheit
Theorie und Geschichte des literarischen Lebens	Theorie und Geschichte des literarischen Lebens
Vergleichende Literaturwissenschaft	Vergleichende Literaturwissenschaft
Volkswirtschaftslehre	Volkswirtschaftslehre
Wirtschafts- und Regionalpolitik (Stiftungsprofessur)	Wirtschafts- und Regionalpolitik (Stiftungsprofessur)
Zeitgeschichte m.b.B. der Didaktik	Zeitgeschichte m.b.B. der Geschichte SO-Europas
(neu)	Applied Mechatronics
(neu)	Angewandte Musikwissenschaft
(neu)	Deutschdidaktik I
(neu)	Deutschdidaktik II
(neu)	Embedded Systems
(neu)	Mathematikdidaktik I
(neu)	Mathematikdidaktik II
(neu)	Media Engineering
(neu)	Mobile Systeme
(neu)	Palliative Care und OrganisationsEthik
(neu)	Pervasive Computing
(neu)	Umweltgeschichte
(neu)	Verkehrsinformatik

B.11 Details zu den Entwicklungsperspektiven

Kompetenzzentrum für Angewandte Mathematik (KAM)

KAM soll das bestehende Know-how am Institut für Mathematik bündeln, konsolidieren, weiter ausbauen und in seiner Außenwirkung effektiver machen. Dabei sollen vor allem die am Institut für Mathematik bestehenden Arbeitsgruppen Angewandte Algebra und Zahlentheorie, Optimierung sowie Statistik ihre Forschungs- und Projektarbeiten integrieren und zur Lösung von Problemen der Gesellschaft und der Wirtschaft kooperieren. KAM soll multi-disziplinäre Forschungen über verschiedene Teilbereiche der Mathematik fördern und für das Institut die Chance eröffnen, eine (inter)national führende Rolle in Schlüsselbereichen der aktuellen Forschung auf dem Gebiet der Angewandten Mathematik zu übernehmen. Dies entspricht den Bedürfnissen im Zusammenhang mit dem Aufbau des *Lakeside Science- & Technology Parks* und liegt auch im Interesse der wirtschaftlichen und technischen Weiterentwicklung der Region und Österreichs. In der Startphase bedarf es zusätzlich zum vom Institut eingebrachten Personal zweier wissenschaftlicher ForschungsmitarbeiterInnen. Erste Maßnahmen zum Aufbau dieses Kompetenzzentrums wurden bereits in den Zielvereinbarungen 2005/2006 mit dem Institut für Mathematik festgelegt.

Wirtschaft und Recht

Seit dem Wintersemester 2003/2004 bietet die Fakultät in Kooperation mit der Universität Salzburg einen Studiengang „Wirtschaft und Recht“ im Rahmen des Diplomstudiums „Angewandte Betriebswirtschaft“ an, ab dem Wintersemester 2005/2006 zusätzlich ein eigenes Bakkalaureatsstudium „Wirtschaft und Recht“. Die aktuellen Studierendenzahlen und die Voranmeldungen für das Bakkalaureatsstudium lassen einen weiteren Ausbau dieser Studienmöglichkeiten als sinnvoll erscheinen. Allerdings besteht am Institut für Rechtswissenschaft eine unzureichende Kapazität und Kompetenz in den Fächern „Steuerrecht“ und „Arbeits-Sozialrecht“. Hierfür soll jeweils eine halbe ProfessorInnenstelle eingerichtet werden. Darauf aufbauend soll mittelfristig ein Studium „Wirtschaftsrecht“ an der Fakultät etabliert werden, um einem langjährigen Wunsch und Bedarf der Region gerecht zu werden. Erste Maßnahmen zur Verwirklichung dieses Vorhabens wurden bereits in den Zielvereinbarungen 2005/2006 mit dem Institut für Rechtswissenschaft festgelegt.

Interdisziplinäres Zentrum für Exil-Migrationsstudien

An der Kulturwissenschaftlichen Fakultät wird an verschiedenen Instituten zu Themen gearbeitet, die dem weiten Bereich der *Exile- bzw. Postcolonial Studies* zuzuordnen sind. Das betrifft insbesondere das Institut für Germanistik mit seinen Arbeiten über Exil, Jüdische Literatur, Interkulturelle Literatur- und Sprachbeziehungen, dann das Institut für Geschichte mit den Forschungen zur jüdischen Geschichte, zum Holocaust, zu Widerstand und Nationalitätenfragen, sowie das Institut für Erziehungswissenschaften mit den Untersuchungen zur Gedenkstättenpädagogik. Aber auch am Institut für Psychologie wird zu Psychoanalyse im Exil und zur Psychotraumatologie sowie am Institut für Romanistik zu frankojüdischen AutorInnen der Maghreb-Region und zu Triest gearbeitet. Das Zentrum sollte diese Forschungs- und Lehrangebote koordinieren, die Kooperation mit Partneruniversitäten fördern und mittelfristig auch postgraduale Programme entwickeln.

LV B.4 | Interventionsforschung – Nachhaltige Wissenschaft

Ausgangslage und Entwicklungsvorhaben:

Interventionsforschung bezeichnet eine qualitative, inter- und transdisziplinäre Methodik, die an der IFF-Abteilung für Weiterbildung und systemische Interventionsforschung seit rund vier Jahren in verschiedenen Forschungsprojekten erfolgreich und im Zuge wissenschaftstheoretischer Fundierungsbestrebungen praktiziert wird. Eine eigene Schriftenreihe „Klagenfurter Beiträge zur Interventionsforschung“ dokumentiert die Tätigkeiten (vgl. IFF-WBI Zielsetzungen 2004 bis 2006).

Interventionsforschung ist Forschung, die das Wissen der Auftraggeber und Beforschten interaktiv in ihre Arbeitsprozesse einbezieht, die Formen unterschiedlichen Wissens sichtbar macht und im Austausch mit dem institutionalisierten Wissen der verschiedenen Forschungsdiziplinen Neues zu lernen ermöglicht. Interventionsforschung ist also zentral orientiert an der Organisation des interaktiven Handelns aller Beteiligten und an der wissenschaftlichen Reflexion dieser Prozesse. Sie fungiert als verbindendes Element zwischen Wissenschaft und gesellschaftlichen Subsystemen und begreift sich selbst als Intervention in jene Subsysteme, in denen sie zur Anwendung kommt. Verschiedene Wissenschaftsdiziplinen werden unter Einschluß der beforschten AkteurInnen auf einen Problemfokus bezogen, ermitteln neue Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten, die als Interventionen wirksam werden sollen.

Die Forschungsprojekte mit dem bisherigen Engagement für die theoretische Fundierung haben gezeigt, dass das Forschungsparadigma einem Wissenschaftsbegriff nützt, der die Kriterien der *Nachhaltigkeit* mit einbezieht. Denn es bleibt nicht allein beim konkreten Forschungsprojekt, der Analyse seiner Ergebnisse und der Formulierung weiterführender Fragestellungen, sondern eignet sich zur *Formulierung von „Hintergrundtheorien“*, die sich aus den einzelnen konkreten Forschungsanlässen ergeben. Interventionsforschung impliziert Konsequenzen. Als „nachhaltige Wissenschaft“ impliziert sie das Kriterium der Veränderung, die durch Entscheidungshilfen und Beratung gesellschaftlich wirksam werden kann.

Schließlich gilt es entlang der Aufbereitung von „Hintergrundthemen“ der Frage der *kulturellen Nachhaltigkeit* (beispielsweise in Ergänzung zu einer sozio-ökonomischen) mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu erscheint eine *fakultätsübergreifende Kooperation* sinnvoll. Der Aufbau einer fakultätsübergreifenden Projektstruktur ist daher Teil des Entwicklungsvorhabens.

Konkrete Vorhaben im Bereich der Interventionsforschung:

Forschungsprojekte: Weiterhin sollen an der Abteilung Forschungsprojekte (Auftragsforschung und Grundlagenforschung) durchgeführt werden. Derzeit laufen folgende Projekte an der Abteilung bzw. sind schon abgeschlossen:

- ☺ *Begleitforschung zum Mediationsverfahren am Flughafen Wien (2000-2005),*
- ☺ *Regionales Programm für innovative Maßnahmen in Kärnten (KWF, 2003-2005),*
- ☺ *Begleitforschung zum Gesundheitsprojekt „Geh´ma“ im Mölltal (FGÖ, 2004-2006),*
- ☺ *TRAFO – Transdisziplinäre Modellbildung anhand problemorientierter Interventionsforschung (2005-2006),*
- ☺ *DONAU-EQUAL: EP Quality in Inclusion (2005-2007).*

Lehre: Ab dem Wintersemester 05/06 wurde ein DoktorandInnenkolleg für Interventionsforschung eingerichtet.

Resümee und Konsequenzen:

Teile der genannten Vorhaben können auch weiterhin aus eigener Kraft geleistet werden. Dies betrifft insbesondere die Durchführung von Forschungsprojekten. Andere – hier vor allem die Bearbeitung einer „kulturellen Nachhaltigkeit“ – brauchen die Unterstützung

durch eine weitere *wissenschaftliche Planstelle für Forschungsmanagement*, die folgende Kernaufgaben übernehmen soll:

- ☺ *Etablierung eines Forschungsmanagements an der Abteilung,*
- ☺ *Identifikation und Bearbeitung relevanter Hintergrundthemen aus den einzelnen Forschungsprojekten,*
- ☺ *Etablierung einer interfakultären Projektstruktur für den Themenbereich „kulturelle Nachhaltigkeit“.*

LV B.4 | Europäische Politikberatung zu *Sustainable Resource Management*

Das Institut für Soziale Ökologie entwickelte sich in den vergangenen siebzehn Jahren zu einer Forschungseinrichtung, die ein global sichtbares Profil in Theorie und Empirie zeigt. Die Schlüsselfragen, denen sich dieses Team widmet, sind aktueller denn je: Menschliche Aktivitäten lösen zunehmend in der Umwelt bedrohliche Formen des globalen Wandels aus, denen nur durch strukturelle Veränderungen des Wirtschaftens und der gesellschaftlichen Organisation begegnet werden kann. Diese häufig mit dem Begriff der „nachhaltigen Entwicklung“ verbundene Aufgabe übersteigt den klassischen Bereich von „Umweltpolitik“ und erfordert integrierte Ansätze quer zu den etablierten Politikfeldern.

Das Institut für soziale Ökologie hat schon bisher politische Beratungsaufgaben wahrgenommen. So wurden etwa unter seiner maßgeblichen Mitwirkung Materialflussanalysen in die amtliche österreichische Statistik aufgenommen und seitens des europäischen statistischen Amtes EUROSTAT ein Methodenkanon europaweit abgestimmt. Gegenwärtig wirkt das Institut für Soziale Ökologie unter anderem an folgenden politischen Umsetzungsprozessen auf nationaler und internationaler Ebene mit:

- ☺ *Erstellung, Aktualisierung, Implementierung und Auswertung eines Datensatzes nationaler Materialflussrechnungen der Europäischen Union im Auftrag von EUROSTAT und DG Environment;*
- ☺ *Ko-Vorsitz der zweiten internationalen EUROSTAT Task Force zur methodischen Harmonisierung von nationalen Materialflussrechnungen;*
- ☺ *Implementierung nationaler Materialflussrechnungen in die amtliche Statistik Österreichs;*
- ☺ *Mitarbeit im Steering Committee der EEA (European Environmental Agency);*
- ☺ *Mitarbeit in einer Expertengruppe der Europäischen Kommission zur Entwicklung einer Europäischen Ressourcenstrategie;*
- ☺ *Mitglied im Steering Committee für das EEA/OECD Projekt „Global MFA survey“;*
- ☺ *Mitarbeit in der scientific advisory group für den „State of Environment and Outlook Report 2005“ der EEA;*
- ☺ *Mitwirkung an einem Expertenworkshop an der Yale University zur Implementierung einer nationalen Materialflussrechnung in den USA;*
- ☺ *Teilnahme an der 2010 Biodiversity Indicator Partnership des World Conservation Monitoring Centre der UNEP im Auftrag der UNO-Convention on Biodiversity (CBD);*
- ☺ *Beratung der Europäischen Kommission in „Integrated Sustainability Assessment“ im Rahmen des EU-FP6 Großforschungsprogramms (IP) MATISSE;*
- ☺ *Beratung des Umweltministeriums zur Position Österreichs in Fragen einer Europäischen Ressourcenstrategie während der österreichischen EU-Präsidentschaft.*

Die Europäischen Institutionen setzen bei solchen Aufgaben in der Regel eine nationale Grundfinanzierung voraus; Gegenstand bezahlter Aufträge sind direkte Transferprozesse (Beratungsleistungen, Analysen), nicht aber die (Weiter-) Entwicklung der wissenschaftlichen Substanz, aus der diese Transferleistungen ihre Glaubwürdigkeit und Qualität herleiten. Auch wissenschaftliche Publikationen (die für das Renommee unerlässlich sind), werden seitens der Auftraggeber nicht finanziert.

Um diese Aufgaben weiterhin verantwortlich wahrnehmen zu können und die hohe internationale Sichtbarkeit des Instituts zu erhalten, bedarf es zweier eigens einzurichtender

Professuren für „Nachhaltige Ressourcennutzung“ und „Sozialökologische Nachhaltigkeitsforschung“.

Wissenschaftskommunikation

Moderne Gesellschaften sind geprägt von einer fortschreitenden "Verwissenschaftlichung aller Lebensbereiche": Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften, der Technikwissenschaften, der Sozialwissenschaften und auch der Kulturwissenschaften sind heute Teil des lebensweltlichen Orientierungswissens, über das die Bürger verfügen sollen, um kompetente Entscheidungen zu fällen. Zum gesellschaftlichen Problem wird dadurch zunehmend der richtige Umgang mit wissenschaftlicher Expertise. Es dominieren dabei oft eine unkritische Akzeptanz wissenschaftlicher Autoritäten bzw. eine unreflektierte Ablehnung ohne genaue Kenntnisse. Um diese Situation zu verbessern, ist die Kommunikationsfähigkeit der Experten selbst, wie auch die Kommunikationsfähigkeit mit den Experten eine wichtige Bedingung.

Dem Problem ist nicht allein durch vermehrte "Informationen" über Ergebnisse und Theorien der Wissenschaften beizukommen. Es bedarf zusätzlich eines Wissens über die Ausgangspunkte, Normen und internen Regeln der Wissenschaften ("Wissenschaftskulturen") sowie darüber, in welcher Weise diese bereits Eingang in die Alltagskultur gefunden haben und unsere Urteile, Handlungen und Sichtweisen prägen.

Unter dem Stichwort „*Public Understanding of Science and the Humanities (PUSH)*“ hat sich in den letzten Jahren international ein reges Forschungsfeld entwickelt, das wichtige Impulse gesetzt hat zu den Fragen: wie Medien und andere Öffentlichkeiten Wissenschaften in Alltagswissen "übersetzen"; wie und warum die Öffentlichkeit wissenschaftliche Erkenntnisse in ihr Alltagswissen integriert, aber diese auch immer wieder zurückweist; wie das "nichtakademische" Alltagswissen den gesellschaftlichen Umgang mit Experten und Wissenschaften prägt; wie neue Erkenntnisse im Alltag immer auch ethisch-politische Fragen aufwerfen können; wie Wissen ganz allgemein in einer Kultur wirksam ist und wie es durch Reflexion und Kommunikation wirksam gemacht werden kann.


In der Abteilung "Kultur- und Wissenschaftsanalyse" gibt es neben Forschungen zu dem Thema "Wissenschaftskulturen" bereits erste Aktivitäten der Fakultät im Bereich "Wissenschaftskommunikation": so wurde "SciMedia - Universitätslehrgang für Wissenschaftskommunikation" als ein Lehr- und Trainingsprogramm zur Verbesserung der Ausbildung des Wissenschaftsjournalismus und der Wissenschafts-PR entwickelt und in Kooperation mit zahlreichen Lehrenden aus dem Bereich des Wissenschaftsjournalismus und der Wissenschafts-PR seit 2002 mit Erfolg durchgeführt (2. Durchgang: 2005-2006). Eine Stärkung dieses Bereichs wäre im Interesse der Entwicklung der Fakultät.

Benötigte Ressourcen: Die bestehenden Aktivitäten sollen durch Projektmittel zum Aufbau des Programmschwerpunkts unterstützt und durch eine Professur personell ausgebaut werden.

Organisationsentwicklung zwischen Organisationen

Die Organisation bereichsübergreifender Arbeits- und Verhandlungsprozesse ist ein Angelpunkt für gesellschaftliche Reformen und Unternehmensentwicklung. Die fortschreitende Arbeitsteilung zwischen den Organisationen und die wachsende Spezialisierung von Organisationen erzeugt gesellschaftlich wie betrieblich einen ständig wachsenden Koordinationsbedarf. Die meisten gesellschaftlichen Reformprojekte sind ohne Kooperationen zwischen den Organisationen nicht realisierbar.

Inhaltliche Schwerpunkte (aus heutiger Sicht):

-  *Von der Hierarchie zum internen Netzwerk
Die interne Steuerung und Organisationsentwicklung von dezentral verfassten Organisationen mit zwei notwendig verbundenen Perspektiven: Förderung von Auto-*

nomie und Leistungsfähigkeit der selbständigen Organisationseinheiten / Teilbetriebe und Entwicklung der Gesamtorganisation.

☺ *Balance von Kooperation und Konkurrenz*
Kooperation von Organisationen bzw. Teilsystemen mehrerer Organisationen in Leistungsverbänden, Reformprozessen, Entwicklungspartnerschaften, etc. (zwischen „Netzwerk“ und „unfriendly take over“).

☺ *Die neue Steuerung in der Praxis*
Die Ausgestaltung der Steuerungsbeziehung zwischen politischen Entscheidungsträgern, finanzierenden Organisationen und den Dienstleistungserbringern als Beziehung zwischen selbständigen Organisationen.

Der spezifische fachliche Beitrag der iff

In diesem Handlungsfeld ist eine hohe Diskrepanz zwischen Theorie, politischer oder betrieblicher Programmatik und realer Entwicklung zu beobachten. Das gilt für EU-geförderte konsortial angelegte Forschungs- & Entwicklungs-Programme, die Gestaltung von Veränderungsprozessen in und zwischen Organisationen oder die sogenannte „neue“ Steuerung in der Praxis, um nur einige Beispiele zu nennen. Wir gehen davon aus, dass die Form, die Entwicklungs-, Reform- oder Produktionsprozesse zu organisieren, Auswirkung auf das inhaltliche Ergebnis, die gefundenen Lösungen, die nachhaltige Anwendung und Implementierung hat. Wir werden die Perspektive der systemischen Organisationsentwicklung und -beratung als konzeptionelle und handlungsorientierende Antwort auf diese Problemlagen einbringen. Die Entwicklung von Prozessmodellen ist unser Ziel. Die Abteilung "Organisationsentwicklung" kann dabei auf eine langjährige Erfahrung in der Beratung und Erforschung von Experimenten und Modellen zurückgreifen. Die deutschsprachige Forschungslandschaft, die von anderen fachlichen Zugängen dominiert wird, lässt es durchaus zu, die kompetitive Positionierung der Abteilung Organisationsentwicklung an der Klagenfurter IFF-Fakultät erfolgreich zu gestalten.

Organizing Public Goods

Das Forschungsprogramm wird sich auf Betriebe und Organisationen im Profit- und im Non Profit-Bereich beziehen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit wird sich auf die theoretischen und praktischen Problemstellungen in der Organisation öffentlicher Leistungen konzentrieren. Dabei sind die politisch-organisatorischen und konzeptionellen Bruchlinien innerhalb der EU und den europäischen Gesellschaften vor dem Hintergrund globaler Entwicklungen zu berücksichtigen. Wir gehen davon aus, dass die Organisationsform konstitutiv für nachhaltige Verfügbarkeit und Qualität der *Public Goods* ist. Der Leistungsmix zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft ist als zentrale Steuerungsleistung und organisatorische Herausforderung zu bearbeiten.

Leistungen

Angewandte Grundlagenforschung, interventionsorientierte Studien, Beratung und Evaluation neuer Organisations- und Kommunikationsformen zwischen autonomen Systemen. Entwicklung und Erforschung von intermediären Systemen; enge Vernetzung von Doktorsprogramm, Master of Science in OD, Projekten der Organisationsberatung und Forschungsprogramm; Anschlüsse der Thematik an europäische Forschungsprogramme sind zu erschließen (z.B. *Public Governance, Sustainable Development*).

LV B.5 | Kultur und Konflikt

Kultur und Konflikt als Forschungs- und Arbeitskontext bilden seit längerem einen Schwerpunkt an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt. Im Zuge einer prononcierten Gewichtung dieser Thematik sind vor allem die Einrichtung des Zentrums für Friedensforschung und Friedenspädagogik, des Studiums „Angewandte Kulturwissenschaften“, der Schwerpunkt *Cultural Studies* im Rahmen des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft und die konkrete Ausrichtung des Wahlfachstudiengangs Feministische

Wissenschaft/*Gender Studies* an der kulturwissenschaftlichen Fakultät von Bedeutung. Verschiedene Forschungsbereiche der Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, insbesondere die Schwerpunktentwicklung Genderforschung und die Abteilung Politische Bildung und Politikforschung sind mit dem Themenkomplex befasst. Als universitäre Einrichtung ist die Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien zu nennen. All diese Aktivitäten sollen inhaltlich, methodisch und organisatorisch verschränkt werden. Die inhaltliche Entwicklung einer kulturwissenschaftlichen Friedensforschung, die Etablierung einer interdisziplinären Genderforschung, der Bezug zu Politikwissenschaft und Politische Bildung sollen die methodische Vernetzung im inter- und transdisziplinären Zugang gewährleisten. Dabei kommt es auf die Schaffung des adäquaten wissenschaftsorganisatorischen Rahmens an. Es zeigt sich nämlich in allen Bereichen, dass die klassischen universitären Organisationsformen kaum in der Lage sind, das in der Erforschung von Frieden, *Gender* und Politik liegende Innovationspotenzial nach außen zu transportieren und gesellschaftlich nutzbar zu machen. Durch Auslagerung auf eine Metaebene bleiben die Forschungsprozesse und Resultate gelegentlich im disziplinären Gefüge hängen, inhaltliche Schranken und schwierige Integrationsprozesse sind dann aufwendig zu bewältigen. Um einer Vernachlässigung dieser gesellschaftlich zentralen Fragestellungen entgegenzusteuern sind ernsthafte Überlegungen neuer Organisationsstrukturen auch im Kontext von Lehre und Weiterbildung ein Desiderat inter- und transdisziplinärer Lehre.

Konkret werden die Ziele verfolgt,

- ☺ *einen inhaltlichen Vernetzungsraum aufzubauen, dabei thematische Kooperationen zu fördern, Forschungsdesiderate abzuleiten und in weiterer Folge in Form von Projekten umzusetzen;*
- ☺ *die Bedeutung und Probleme inter- und transdisziplinärer Ansätze innerhalb der unterschiedlichen beteiligten Perspektiven zu reflektieren und miteinander in Bezug zu setzen;*
- ☺ *Organisations- und Kooperationsformen zu entwickeln, die die Nachhaltigkeit der intendierten Schwerpunktentwicklung sicherstellen;*
- ☺ *vor diesem Hintergrund die existierenden Lehr- und Weiterbildungsangebote (Lehre zur Friedensforschung im Wahlpflichtbereich der Fächer, Wahlfachstudiengang Feministische Wissenschaft/Gender Studies, Universitätslehrgang Politische Bildung/Master of Science Programm, Universitätslehrgang Human Rights and Peace Education in Europe) stärker zu vernetzen sowie Entwicklungsperspektiven für die Lehre und mögliche Weiterbildungsangebote aufzuzeigen.*

LV B.4 | **Bildung für Nachhaltige Entwicklung / Umweltbildung**

Umweltbildung im Bildungswesen ist seit vielen Jahren ein Arbeitsschwerpunkt am IUS (davor Abteilung Schule und gesellschaftliches Lernen). Das Institut hat in Österreich im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung/Umweltbildung eine Vorreiterrolle unter den Universitäten und einen beachtlichen Stellenwert in der internationalen Community. Die UNESCO-Dekade *Education for Sustainable Development* (2005-2014) stellt einen aktuellen und zukünftigen nationalen und internationalen Referenzrahmen dar.

Zurzeit und in den nächsten beiden Jahren werden folgende überwiegend durch Drittmittel finanzierte Aktivitäten durchgeführt:

- ☺ *Forschungsaktivitäten (z.B. Wissenschaftliche Begleitung des internationalen UNESCO-Projektes „Environment and School Initiatives“ (ENSI) im Auftrag des bm:bwk; Mitarbeit am EU Projekt „Competency based curriculum development for education for sustainable development in initial teacher training and in-service training institutions – CSCT“; Mitarbeit am österreichisches Projekt ProVision/Nostres des bm:bwk; Forschungsprojekt zu Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Auftrag des bm:bwk)*
- ☺ *Publikationen (Bücher und Aufsätzen in Zeitschriften mit international peer review, wie z.B. Environmental Education Research Journal)*

- ☺ *Durchführung des Universitätslehrgangs „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der Lehrerbildung“ (BINE) (in Kooperation mit dem FORUM Umweltbildung)*
- ☺ *Mitarbeit in Arbeitsgruppen (z.B. Fachbeirat der UNESCO Kommission in Österreich; Redaktionsgruppe für die Erarbeitung einer österreichischen Strategie für Bildung für Nachhaltige Entwicklung)*

Zurzeit übersteigt die Nachfrage die Kapazitäten des Institutes. In Österreich gibt es Bestrebungen, in diesen Bereich zu investieren, dies geht bis hin zu Überlegungen in Richtung Aufbau eines wissenschaftlichen Zentrums (mit einer Professur für Bildung für Nachhaltige Entwicklung, evt. im Institut für Kulturelle Nachhaltigkeit). Sofern sich eine solche Entwicklung inhaltlich und finanziell für die Universität Klagenfurt in einem vertretbaren Rahmen bewegt, möchte sich das Institut hier engagieren, zumal auch Synergien mit anderen Schwerpunkten bestehen (Unterstützungssystem IMST, Universitätslehrgänge). In den Jahren 2005 und 2006 sind nur Aktivitäten auf der Basis von eigenen Personalressourcen und Drittmitteln geplant.

B.12 Leitziele unseres Handelns

ALPEN-ADRIA
UNIVERSITÄT
KLAGENFURT



Administration & Services LEITZIELE UNSERES HANDELNS

Wissenschaftliche Forschung, Lehre und Weiterbildung von höchster Qualität zu betreiben und anzubieten, ist ein Kernziel der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Die Referate des Rektoratsbüros mit ihren Abteilungen, das Studienrektorat, die zentralen Serviceeinrichtungen (u. a. Universitätsbibliothek und Zentraler Informatikdienst), die Dekanatekanzlei mit ihren Dekanatsbüros tragen wesentlich zur Erreichung dieses Ziels bei. Unsere Herausforderung ist es, die Lehrenden und Forschenden optimal bei ihrer Aufgabenerfüllung, sowie die Lernenden in ihren Studien zu unterstützen.

Sämtliche Aufgaben, Anliegen und Anfragen werden von jeder und jedem Einzelnen **service- und lösungsorientiert, kompetent und zuverlässig, freundlich und partnerschaftlich** erledigt.

Jede Form von **Eigenverantwortung, Teamfähigkeit** und **sozialer Kompetenz** in den einzelnen Arbeitsbereichen der Bediensteten ist erwünscht, **Kritik** und **Anregungen** sind willkommen. Gemeinsam sind wir bestrebt, ein Klima der **achtungsvollen Zusammenarbeit** an unserer Universität zu sichern.



Rektor o. Univ.-Prof. Dr. Günther Hödl
Jänner 2005